

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Zeitungsausgabe:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Gesetzblatt
Nr. 51.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

M 177.

Mittwoch, 3. August 1910, abends.

63. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezahlpreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch einen Träger ist es 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postenställeten 1 Mark 60 Pf., durch den Briefträger ist es 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden abgenommen.

Anzeigen-Kaufliste für die Nummer des Ausgabedates ist vorwiegend 2 Uhr ohne Gewalt.

Notizenblatt und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 3. August 1910.

* Im Stadtpark findet morgen das 5. Abonnementkonzert statt, das von der Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 68 ausgeführt wird.

* Die Unfälle des Nachmittags von Spiritus in den brennenden Kocher hat hier für die Meißner Straße Nr. 24 wohnende Arbeiterin Kummer einen schweren Unfall zur Folge gehabt. Durch die Explosion der Spiritusflasche, wobei die Kleider der Arbeiterin Feuer fingen, wurde die Unglücksliche an den Beinen und am Unterleib schwer verletzt, so daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* Auch die gestrige Vorstellung im Circus Matratz war wiederum gut besucht. Das Programm war reichhaltig und brachte durchweg vorzügliche Darbietungen. Der den Künstlern reichlich gelobte Beifall bewies, daß man mit dem Gebotenen zufrieden war. Der am Schlusse stattgefundenen Entscheidungskampf des Herrn Alfred Dersch mit dem Circus-Athleten endete nach 2 Minuten mit einer Niederlage des Ersteren. Die übrigen Bälle waren unenttäuschend und soll heute Abend zwischen Herrn Hofmann und dem Circus-Athleten die Entscheidung fallen. Auch meldete sich gestern abend während der Vorführungen des Athleten im Schwergewichtschen ein Herr Paul Ihle aus Wurzen, der ebenfalls die außergewöhnlichen Gewichte mit einer nur kleinen Abweichung unter dem Gewicht des Publikums zur Hochstabilität stieß. Da sich genannter Herr für heute zum Ringkampf angemeldet hat, dürfte ein interessanter Sport zu erwarten und der Besuch der heutigen Vorstellung zu empfehlen sein.

* Das schöne warme Wetter der letzten Zeit ist von der Landwirtschaft täglich dazu benutzt worden, die Ernte einzubringen. Mit einem Spaziergang zwischen wogenden und dastehenden Getreidefeldern ist es nun wieder vorbei. Durchschreitet man jetzt die Fluren, so schweift der Blick über weite abgeerntete Flächen, und wo der Pfug nicht bereits wieder in Tätigkeit getreten ist, da weht der Wind über die Stoppeln. Roggen und Weizen sind in der hiesigen Gegend wohl überall nahezu eingetragen. Wie Landwirte versichern, dürfte der Ertrag des Roggens kaum bestreiten, dagegen umso mehr die Weizenernte. Jetzt ist man mit dem Einbringen des Haferes beschäftigt. Auf den meisten Feldern steht diese Haferfrucht noch an, oder die Schnitter sind bei eifriger Arbeit, auf anderen Feldern liegt sie bereits seit Tagen in Schwaden ausgedreht und der Landwirt harnt, daß die Sonne das Werk des Kartoffels und Ackerdorns brenne und er mit der Ernte beginnen kann. An einigen Stellen hat man, wie gestern in Jahnishausen beobachtet werden konnte, auch bereits mit der Grummeternte begonnen. Bei den Kartoffelfeldern kann nicht selten beobachtet werden, daß das Kraut schon abfällt bzw. schwarz wird. Ein Anzeichen für eine gute Kartoffelernte dürfte das kaum sein. Hoffentlich hat die günstige Witterung weiter Bestand. Nicht nur bei unseren Landwirten, auch bei den Sommerfrischlern und Ferienreisenden, wie auch bei den Wirtinnen, die auf ein gutes Sommertreiben angewiesen sind, würde sich dadurch manche schon ausgegebene Hoffnung wieder beleben. Auch unsere Vereine wünschen, daß der Himmel jordan ein Einsehen haben und schönes Wetter bescheren möge. So steht uns für kommenden Sonntag eine große interne Ruderregatta auf der Elbe, veranstaltet vom hiesigen Ruderclub, und ein großes Sommerfest der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne auf dem Schülzenplatz bevor.

* Am Sonntag, den 7. August 1910, wird von Leipzig, Dresden Bahnhof, für die Besucher des 8. Sachsischen Handlungsgesellen-Tages ein Sonderzug abgefahren. An demselben können auch an obiger Veranstaltung nicht Beteiligte teilnehmen. Die Abfahrt erfolgt früh 6.28 Uhr. Ein weiterer Sonderzug wird die Teilnehmer abends 11.15 Uhr nach Leipzig zurückbringen. Fahrkarten sind auf der Geschäftsstelle des Deutschen Nationalen Handlungsgesellen-Verbandes, Leipzig, Johannisgasse 4, und Dresden, Birkstrasse 87 und weiter in Leipzig bei August Pollich, Verlehrabteilung zum Preise von 2,40 M. für die einfache Fahrt oder 4,70 M. für die Hin- und Rückfahrt.

3. Klasse bis Sonnabend, den 6. August, mittags 12 Uhr zu haben. Beide Sonderzüge nehmen kurzen Aufenthalt in Wurzen, Riesa und Oschatz.

* Über die Centrale Crottendorf i. Sa. werden in leichter Zeit allerlei unkontrollierbare Gerüchte verbreitet. Wie aus der Statistik der Vereinigung der Flechtindustrie (zu beziehen durch Direktor C. Döpke-Dortmund) hervorgeht, hat dieses Werk 1908/09 im Januar 1698578 Kilowattstunden verkauft und einen Bruttouberschuss von 114375 M. erzielt.

* Aus dem Kohlengebiete in Böhmen kommt für den Konsumen endlich einmal eine erfreuliche Kunde. Die mit dem 1. September gültigen neuen Preisblätter werden im Laufe dieses Monats zur Ausgabe gelangen. Die Preise weisen den jetzt gültigen Diskontpreisen gegenüber keine Veränderung auf. Wenn man auch zum Herbst mit einem größeren Kohlenabzug rechnet, so will man also doch die alten Preise lassen, das ist immerhin ein gutes Zeichen für die zur Einsicht gekommenen Grubenbesitzer.

* Durch die Reichstagswahl am 20. Wahlkreis, die am 24. August stattfindet, veranlaßt, haben die Bezirks-Sitzungskommitte in Verbindung mit dem Zentralkommittee beschlossen, die diesjährige Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei Sachsen auf einen späteren Termin zu verschieben. Die Landesversammlung beginnt erst am Sonntag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr im "Volkshaus" zu Leipzig. Zur Erledigung der Geschäfte sind vorläufig noch die nächsten zwei Tage in Aussicht genommen.

* Die Sachsischen Handelskammern haben eine Deckschrift an das Ministerium eingereicht, nach der beschafft wird, daß die geplante Neuregelung des sächsischen Fortbildungsschulwesens durch Errichtung von Fachklassen für Kaufleute bei diesen Schulen, eine ungünstige Rückwirkung und Weiterentwicklung auf die landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen aufzuheben werde und daß damit der bisherige Erfolg der sächsischen Handelschulen in Frage gestellt und die Stellung der Lehrkräfte verschlechtert werden würde.

* Die diesjährigen Wahlprüfungsprüfungen an den Lehrerseminaren und an den Lehrerinnenseminaren in Dresden und Leipzig, sowie die Fachlehrerprüfungen in Musik und Turnen sollen zwischen Michaelis und Weihnachten stattfinden. Diejenigen Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen, welche sich der Wahlprüfungsprüfung unterwerfen wollen, haben spätestens am 24. August ihre Zulassungsgesuche bei dem Bezirkschulinspektor ihres Wohnortes unter Beifügung der in § 16 der Prüfungsordnung vom 1. November 1877 (Seite 813 des Gesetz- und Verordnungsblattes) vorgeschriebenen Bezeugnisse einzureichen, worauf sodann von dem Bezirkschulinspektor die Besuchs mit funktionsicher Bescheinigung und spätestens bis 9. September unter Beobachtung der von § 16 der Prüfungsordnung an den Prüfungskommissar abzugeben sind. Diejenigen, welche sich einer der vorstehend erwähnten Fachlehrerprüfungen unterwerfen wollen, haben ihre Besuchs- und Zulassung nebst den nach § 28 der vorgenannten Prüfungsordnung beizufügenden Unterlagen ebenfalls bis spätestens am 24. August bei dem Bezirkschulinspektor ihres Wohnortes anzubringen.

* Die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen gibt bekannt: "Neuerdings wird versucht, in den Kreisen des Personals eine neue in Berlin periodisch erscheinende Druckschrift zu verbreiten, die ihrem Inhalte nach den gleichen Zweck verfolgt, wie der dem Personale wiederholt verbotene "Wederus", die aber zur Erfüllung der Vorschriften die gleiche Überschrift trägt wie die vom Christlichen Zeitschriftenverein herausgegebene und mit Billigung der Verwaltung verbreitete sächsische Ausgabe der Zeitschrift "Die Eisenbahn". Das Halten und die Verbreitung jener unter mißbrauchtem Titel erscheinenden sozialdemokratischen Zeitschrift wird hierdurch ebenso streng verboten wie es bezüglich des "Wederus" bereits geschehen ist. Die Staatsbahnoverwaltung wird keinen Beamten oder Arbeiter im Eisenbahndienste dulden, der diesem Verbot zuwiderhandelt." Die Stationsoffizine wurden angewiesen, daß unterstellte Personal aufzuhören und

selbst darüber zu wachen, daß das möglicherweise beabsichtigte Unterscheiden der sozialdemokratischen Zeitschrift "Die Eisenbahn" unterbleibt.

* Eine neue Landwehrbezirksleitung für Sachsen ist längst vom Königlichen Kriegsministerium bestimmt worden. Hierauf sind für das 12. Armeekorps 9 Landwehrbezirke, und zwar Dresden I, Dresden II, Meißen, Bautzen, Bittau, Großenhain, Freiberg, Flöha und Pirna eingerichtet worden. Als Verwaltungsbez. Aushebungsbereiche gelten für Dresden I die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt, für Dresden II gleichfalls die Stadt Dresden und die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, für Meißen die Amtshauptmannschaft Meißen, für Bautzen die Amtshauptmannschaft Bautzen und Kamenz, für Bittau die Amtshauptmannschaften Bittau und Löbau, für Großenhain die Amtshauptmannschaft Großenhain, für Freiberg die Amtshauptmannschaften Flöha und Marienberg und für Pirna die Amtshauptmannschaften Pirna und Dippoldiswalde. Für das 19. Armeekorps sind 12 Landwehrbezirke vorgesehen worden, und zwar Döbeln, Wurzen, Leipzig I, Leipzig II, Chemnitz, Borna, Glauchau, Plauen, Zwickau, Annaberg, Auerbach und Schneeberg. Als Verwaltungsbez. Aushebungsbereiche gelten für Döbeln die Amtshauptmannschaft Döbeln, für Wurzen die Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz, für Leipzig I die Stadt Leipzig, für Leipzig II ebenso die Stadt Leipzig und die Amtshauptmannschaft Leipzig, für Chemnitz die Stadt Chemnitz und die Amtshauptmannschaften Chemnitz und Stollberg, für Borna die Amtshauptmannschaften Borna und Stollitz, für Glauchau die Amtshauptmannschaft Glauchau, für Plauen die Stadt Plauen und die Amtshauptmannschaften Plauen und Oelsnitz, für Zwickau die Stadt Zwickau und die Amtshauptmannschaft Annaberg, für Auerbach die Amtshauptmannschaft Auerbach und für Schneeberg die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

* Die "Sächs. Landw. Br." veröffentlicht folgende beherzigenswerten Worte: 1. Schonet die Pflanzungen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmuckplatz! 2. Schonet den Blumenstock am Bergeshang und im Wald. Ein kleines Sträuchchen, das nicht so lästig wird, daß man's unterwegs wegwirkt, ist genug zum Nehmen. 3. Verunzert nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben. 4. Säckt und zerstört nicht die Tierwelt, außer das wirklich giftige und schädliche Gemüre. 5. Werichtet nicht Wege und Wegweiser, Bänke, Brücken usw. 6. Entweicht nicht die Schadheit der Natur durch lästigen Bär, mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer von Feld und Wald und tut eureseits, soweit ihr könnt, zur Dämpfung der Rohheit und Rücksichtslosigkeit bei jung und alt.

* Dresden. In der Nacht zum Dienstag in der ersten Morgenstunde, als noch tiefe Dunkel den Elbstuh einhüllte, erwartete die im 40. Lebensjahr stehende Gattin des Kapitäns Dünnbier aus Postelwitz auf einem Lagerkahn in der Nähe von Onkel Tom's Hütte am Großen Ostragehege das Einlaufen des von Kapitän Dünnbier geführten Frachtendampfers "Falle". Gegen 1 Uhr nachts lief der "Falle" ein. Die Kapitänsfrau stand, im Kreise ihr einziges vierjähriges Kind, auf dem Lagerkahn und wartete auf den Augenblick, wo der "Falle" die Anker fallen ließ. Als das geschehen war, kehlte sich die Kapitänsfrau, an Bord des "Falle" zu gelangen. Sie lief trotz der Dunkelheit über mehrere Röhne hinweg und suchte durch einen kühnen Sprung auf den Dampfer zu gelangen. Sie sprang jedoch fehl und stürzte in die Elbe. Ihr Hilfeschriff machte den Kapitän aufmerksam. Er sprang seiner verlustenden Gattin nach, vermochte sie aber nicht zu erreichen und konnte nur sein Kind noch retten. Die Kapitänsfrau versank vor den Augen ihres Mannes. Ihr Leichnam konnte noch nicht geborgen werden.

* Dresden. Die Königliche Operette beginnt ihre Spielzeit nach den Sommerferien am 7. August mit der Aufführung der Operette "Der Giegernebaron" von Johann Strauß im Neustädter Königlichen Schauspielhaus, wo bis auf weiteres während des Umbaus der Königlichen

Das gute Riebeck-Bier.

Gespenster die Opernveranstaltungen stattfinden werden. — Im Dienste wöchentlich in Wiesbaden auf dem Mittelbahnsteig in Leipzig der 35 Jahre alte Steingroßmeister Reinhard Wolf. Er wurde von den Männern einer Kommission so unglücklich gegen eine Wand geschleift, daß das Gesicht geschnitten wurde. Wolf war sofort tot. — Vor dem gleichen Sondergericht waren gegen eine Menge gegen ein umfangreicher Brudermordversuch. Der Kaufmann Oskar Henner und der Kellner Karl Paul Kappel sind das gewordene Mordgeschäft angeklagt, indem sie auf eigene Rechnung und Gefahr Wetten auf Wette, die im Zu- und Auslande ließen, abgeschlossen haben.

Hartmannsdorf bei Kirchberg. Eine wüste Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte, entwickelte sich am Sonntag unglücklich des Vogelscheins in Giegengrund. Eine Unzahl Burschen aus Hartmannsdorf, Giegengrund und Wrenwalde nahm daran teil und brachten sich gegenseitig blutige Wunden bei, bis das Publikum sich einschaltete und den Raufbolden die Dolche, Messer, Gummischläuche usw. abnahm. Der Streit soll um die Mädchen entstanden sein.

Friedrichshafen. Vor der Gerichtsstrafkammer des Landgerichts hatten sich 6 Schulnaben wegen einsachen und schweren Diebstahls, Geschmäckleinwendung und Schläger, zu verantworten. Der Hauptdritter, auf dessen Konti allein 14 Diebstähle lagen, wurde zu 7 Monaten Gefängnis und 2 Wochen Haft, zwei andere Knaben zu 8 Monaten 3 Wochen bzw. 2 1/2 Monate Gefängnis verurteilt. Die übrigen kamen mit einem Verweis davon.

Geyer. Glück im Unglück hatte der hiesige Bürgermeister Knecht mit einigen Stadträten. Die Stadträte hatten in vier Automobilen das Elektrizitätswerk in Überlungswitz besucht. Auf der Rückfahrt stieß das erste Auto, in dem der Bürgermeister und die Stadträte Schubert, Richter und Bippmann saßen, gegen die Brüstung einer Brücke, diese gab nach und das Auto stürzte vier Meter hinunter ins Wasser. Zum Glück kippte es dabei nicht um, so daß die Herren zwar verschiedene Schmerzen, aber keine gefährlichen Verletzungen erlitten. Stadträte Bippmann und der Chauffeur blieben sogar gänzlich unverletzt.

Sippendorf bei Gengenbach. Am letzten Sonntag sollte in Sippendorf auf dem David Weihgerberischen Grundstück eine sozialdemokratische Wahlerversammlung unter freiem Himmel abgehalten werden, in der der ehemalige Pastor Löhr zu den Wählern sprechen wollte. Die Kreishauptmannschaft hat diese Versammlung verbieten und zwar, da Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei.

Kochitz. Unter dem Verdachte, ihren fünfjährigen Sohn, der verkrüppelt und blödsinnig war, in die Mulde geworfen und ertrunken zu haben, wurde im benachbarten Poltau die aus Galizien gebürtige, 36 Jahre alte Dienstmagd Petzillo, die zuletzt als Wirtshaustochter bei einem Gutsbesitzer daseinst lebte, verhaftet.

Biebraburg. Was alles möglich ist! Folgende ominöse Geschichte begab sich vor einigen Tagen im Nachbarort Döbra. Kaufte da ein dortiger Gutsbesitzer unlängst eine neue Strohschnellmaschine. Das ist an und für sich natürlich nichts Besonderes, auch nicht, daß er sich eines Tages mit Strohschnellen beschäftigt — oder doch, denn beim Strohschnallen ist es ja passiert, daß Unheimliche, Entsetzliche. Ein junges Leben ist dabei, glücklicherweise ohne allzuviel ausziehen zu müssen, zugrunde gegangen. Eine Schüttie Stroh wurde in die Öffnung der Maschine geschoben und dann das scharfe Messer heruntergedrückt. Im gleichen Augenblick aber ereignete alle Entrüfung, denn ein Blitzeinschlag sprang hochauf und färbte das Stroh sofort über und über rot. — Was ist? — Schnell doch löst sich das Entsetzungsgefühl wieder, es war kein Menschenblut, wie man gleich darauf mit Genugtuung konstatieren konnte, sondern solches von einer Ziege. Die Ziege war — wie, wissen allein die Öster — mit in die Strohschnalle gekommen und beim Schnallen regelrecht gelöspt worden.

Plauen i. B. Ende Mai d. J. wurde der verhältnisse Österre. Sch. hier während der Arbeit in seiner an der Reichsstraße gelegenen Schreinerei von einer Fliege oder einem anderen Insekt in die Innenseite der Unterlippe gestochen. Wie es zumeist geschieht, schenkte der Gestochene der kleinen Verletzung von Anfang an nicht die genügende Beachtung. Da jedoch im Laufe der folgenden Tage die Schmerzen immer heftiger wurden, versuchte Herr Sch. die Geschwulst durch älteste Hausmittel zurückzudrücken, indem er vergeblich. Als er endlich ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war der Vergleichsprüfung schon erheblich vorgeschritten. Die Geschwulst wuchs weiter und schließlich mußte vor etwa zehn Tagen im Krankenhaus ein operativer Eingriff vorgenommen werden. Gleiter machte sich die Untersuchung der Zahnerzähne, sowie Begrenzung der Unterlippe notwendig. Möge dieser Fall eine neue Wohnung sein, bei Insektenstichen immer Vorsicht walten zu lassen.

Leipzig. Nun ist endlich auch in Leipzig der volle Friede im Baumgewerbe eingetroffen, indem die Arbeitgeber in der Bohnstraβe nachgaben und den Arbeitern eine Erhöhung des Gehaltes um einen Pfennig pro Stunde über den im Schiedsgericht festgelegten Satz zugesetzten. Wemerkenswert ist es, wie die "Leipziger Volkszeitung," den Friedensschluß kommentiert. Das Blatt schreibt nämlich u. a.: Von einer Ausübung der Partei kann natürlich in alle Wege keine Rede sein. Beide Teile werden vielmehr ihre Bestrebungen darauf richten, ihre Organisation nach Möglichkeit zu verstärken. Und namentlich die Arbeiter haben dazu alle Neigung; steht Ihnen doch in 2 1/2 Jahren ein neuer Kampf bevor, der an Härtekeit dem eben ausgefochtenen wahrscheinlich nicht nachstehen wird. Da heißt es die Reihen schließen, während des Kampfes entstandene Lücken auszufüllen, ausgezackte Differenzen über Fragen der Taktik und vergleichende in Ruhe auszutragen, um die Organisation immer einheitlicher, geschlossener und schlagfester zu gestalten, um den künftigen Kämpfen — diesen

Stappen im Fortbildungskursus das Sekretariat aus den Freuden des Schaffens — mit bewundernser Werken zu die eigene Kunst entgegenzusehen zu können, daß zum endgültigen Sieg der arbeitenden Klasse über ihre Klassenfeinde notwendig ist." — Eine in der Leipziger Kranken- und Spitälerkasse entdeckte neue Spur führt nach Magdeburg. Dort war nach der Mordtat an dem Friedensrichter Hirsch am 4. November 1908 der Häubler Paul Hemming verhaftet worden. Damals wurde festgestellt, daß Hemming vom 20. bis zum 20. Oktober 1908 bei den Friedensrichtern Cheleten gewohnt hatte, und zwar unter dem falschen Namen Beegstädt. Hemming konnte aber für die Mordtat nicht in Frage kommen, weil er am 21. Oktober, 1. und 2. November in Magdeburg bei seiner Mutter gewohnt und geschlossen hatte. Sehnsüchtig postierte der Mord an den Friedensrichtern Cheleten am 2. November, aber es ist trotzdem möglich, daß er als Ausbaldowere für die Verbrechen in Frage kommt, obwohl er damals entlassene Insasse. Gegen Hemming, der zurzeit eine längere Strafe verdient, ist neuerdings von einem inzwischen entlassenen Hessenogenossen Zeuge erstaunt worden, daß er das Mordtun dringend verdächtigt sei. — Bei einem Schaukunsten hatte der Schlosser Hornewohl aus Altenhöchster beim Stadthochspringen das Unglück, daß seine Stange gebrochen. Es sei so unglücklich, daß er eine Rückenmarkverletzung davontrug, an der er im Leipziger Krankenhaus gestorben ist.

SS Görlitz. In den Untergaden am Weinbergshause in der Nähe des sogen. Teufelsbrücke wurden die Leichen der 16-jährigen Werkmeister Margaret Grüttner, Tochter eines Eisenbahnerbeamten, und des 18 Jahre alten Kaufmann Karl Pfeffer aus Weimar mit Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Allem Anschein nach hat der junge Mann zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschossen. — In der von Schmiedebocholtischen Siegel in Hermsdorf-Bauterbach geriet der 16-jährige Klempnerlehrling Willi Franz beim Auflegen des Niemands auf die Niemandsleiche in das Gezielte der Maschine und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. Sein Lehrherr, der dem Verunglückten zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls schwer verletzt.

Vermischtes.

Schlafkrankheit oder Schlagnall. Der "Rh. Westl. Sig." wird aus Duisburg am 29. Juli berichtet: Der Oberpostdirektor Karl Nahe von hier liegt seit dem 22. Juli in diesem Schlafe. Er kam an diesem Tage aus seiner Stammtischgesellschaft nach Hause und legte sich ohne Anzeichen einer Krankheit zu Bett. Mehrere Tage sind bereits zugegangen worden. Sie sind sich bisher noch nicht darüber einig, ob hier Schlafkrankheit vorliegt oder ob es sich um einen Schlagnall handelt. Der Kranken macht im übrigen den Eindruck eines gesunden Schläfers. Die Atemzüge sind tief und regelmäßig und sein sonstiges Allgemeinbefinden ist sichtlich nicht gestört. Man versucht, ihm flüssige Nahrung einzufüllen, um ihn vor dem Hungerstode zu bewahren.

Erpressungen und kein Ende. Vor einigen Tagen ging unter der Übersicht einer Fabrikbesitzerin aus Frankfurt a. O., die zuletzt im Bade weilte, ein in Deutschland verschierter Erpresserdieb in Frankfurt a. O. ein, worin die Adressatin, genau wie im Bickendorfer Fall, aufgefordert wird, 5000 M. an einer bestimmten Stelle überzulegen, andernfalls sie ermordet werden würde. Der Erpresserdieb warnte davor, der Polizei Mitteilung zu machen, und wünschte Antwort durch ein Interat in der Zeitung. Der Schwiegersohn der Adressatin setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung, worauf am nächsten Tage in einem Frankfurter Blatte ein Interat in der Zeitung. Der Schwiegersohn der Adressatin setzte sich mit der Kriminalpolizei in Verbindung, worauf am nächsten Tage in einem Frankfurter Blatte ein Interat "Sobie 1000 Mark" erschien. Von dem Expresser traf alsbald ein zweiter Brief ein, worin er sich mit der Vermündigung der geforderten Summe einverstanden erklärte und eine Stelle auf der Oberbrücke bestellte, wo das Geld in der Nacht gegen 12 Uhr niedergelegt werden sollte. Die Kriminalpolizei stellte dem Expresser eine Falle, in die dieser auch hineinging. Es war ein 21-jähriger Holzbildhauer. In seinem zweiten Briefe hatte er gesagt, wenn sich die Polizei gezeigt würde, die ganze Gesellschaft in die Luft zu sprengen. Mit Bomben und Dynamit sei man genügend versehen.

Sturz eines Aeroplans ins Publikum. Frau Frank, eine französische Opernsängerin, die vorgeführt an den Filmen in Berlin bei Sunderland (England) teilnahm, stieß mit ihrer Maschine gegen eine Fahnenstange und stürzte aus einer Höhe von 25 Fuß herab. Ein Knabe wurde von der fallenden Maschine erschlagen, mehrere Kinder verletzt, und die Dame selbst erlitt mehrfache Brüder. 7000 Menschen waren Zeugen des Unglücksfalls. Frau Frank trug ein sehr totes Pariser Kostüm, blaue Hosen, weißen Sweater als sie mit ihrem Garnanapparat aufstieg, während die Musikkapelle die Marceillaise spielte. Anfangs führte sie einige sehr grazile Bewegungen über der Zuschauermenge aus und schien sehr sicher zu fliegen, dann kam plötzlich der Zusammenstoß mit der Fahnenstange, worauf der Doppeldecker wie ein totes Ding auf die Erde stürzte. Es ist ein Wunder, daß alle die Menschen, die direkt bei der Fahnenstange standen, noch rechtzeitig auseinanderstieben und sich retteten.

DR. DAS ESPERANTO UND DIE FLIEGER. Zur Vorbildung des modernen Flugtechnikers gehört neuerdings auch die Beherrschung des Esperanto. In seiner Fliegerschule in Mourmelon le Grand hat Harman über seinem Schuppen eine Esperantolage eingerichtet, und allabendlich, wenn nach getaner Arbeit seine Schüler zusammenkommen, lehrt er sie die neue Weltsprache. William, Van den Born und Frau Frank, die Franzosen, die Engländer, Holländer, Russen und Deutschen, die in Mourmelon lernen, sprechen alle Esperanto, und das babylonische Sprachgewirr, das sonst auf dem Flugplatz herrsche, ist zu Ende. In Paris beschäftigt man sich jetzt mit dem Plane, die Errichtung

des Flugdienstes von der Erforschung der Optimalflughöhe mit abhängig zu machen; nur was die neue Weltsprache spricht, wird zum Sprachen gezaubert und kann das Diplom des französischen Karolink erhalten.

Der suizidale Mord von Kirchen gelassen. In Friedenau bei Berlin wurde gestern vormittag ein verwogenes Hausüberfall auf einen Küster ausgeführt. Der Küster Rosener von der Kirche "Zum Guten Hirten" hatte sich gegen 10 Uhr nach der Kirche begeben, um die Opferhöfe in eine mitgedachte Kasse zu entleeren. Er begab sich von der Kirche aus nach seiner gegenüber liegenden Wohnung in der Kaiserallee. Raum hatte er sein Atmzimmer betreten, als es an der Haustür Klingelte und sich zwei junge Leute meldeten, die erklärten, daß sie sich in den evangelischen Junglingsverein aufsuchten lassen wollten. Der Küster lud die beiden Freunde ein, was in sein Zimmer zu folgen. Während er dort mit ihnen verhandelte, schlug plötzlich der eine von ihnen mit einem Spazierstock auf den Beamten ein. Der Stock war in Wirklichkeit eine Eisenstange, die durch einen Rohrkanal das Ausleben eines Spazierstocks erhielt hatte. Der Küster brach sofort blutüberströmmt zusammen und schrie laut um Hilfe. Durch sein Geschrei wurden einige Straßendienstleute auf den Vorfall aufmerksam und drangen in die Wohnung. Die Täter wollten gerade die Blutwunde ergreifen, wurden aber in der Haustür von den Passanten überwältigt und solange festgehalten, bis sie ein Schuhmann nahm und zur Polizei brachte. Die Täter, die es zweifellos auf die Verzweiflung der Opferhöfe abgesehen hatten, sind die beiden Jugendlichen Arbeiter Paul Kromp und Willi Böche in Steglitz. Die Verlebungen, die der Küster erlitt, sind zwar schwerer, aber nicht lebensgefährlicher Natur.

Ochs und Auto. Vor einem Jahrgeht oder mehr wurde der Menschheit die Kunde, daß nicht mehr der Löwe, sondern der Ochs der König der Tiere sei. Diese Unwürdigung im Tierreich war durch einen Kampf in einem amerikanischen Circus herbeigeführt worden, wobei ein Stier den Löwen ohne viel Mühe überwunden und getötet hatte. Neuerdings ist die Überlegenheit des Rindviehs auch gegenüber der menschlichen Technik bestätigt worden, und zwar durch einen Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Ochsen unter Turin. Man sollte wohl denken, schreibt die "Kölner Zeitung," daß das unüberstehliche Schreckeninstrument den glorreichen Viehfächer, der sich ihm in seiner Dummheit entgegenstellte, gerammt habe. Weit gefehlt! Als der Zusammenstoß erfolgte, stiegen zunächst die Maschine links und der König der Tiere rechts in den Straßengraben. Die Maschine hauchte ihren letzten Seufzer aus und blieb liegen, ihre beiden Insassen wurden schwer verwundet von mitleidigen Menschen in Sicherheit gebracht; der Ochs dagegen erhob sich aus dem Straßengraben und triumphierte brüllend aber triumphierend von dannen.

Das Radfahren der Frau.

Die Benutzung des Rades zu Zwecken der Erholung hat in den letzten Jahren beständig abgenommen, und besonders scheinen die Damen der besseren Gesellschaftskreise dem Radeln nicht mehr die Sympathie entgegen zu bringen, die sie früher für dasselbe hatten. Bis zu einem gewissen Grade ist das heutige abschreckende Verhalten nicht unbegründet. Die Liebertreibungen, die in der Benutzung des Rades reichlich vorkommen sind und die ihren Gipfelpunkt in dem noch heute üblichen, durch nichts berechtigten Radrennen haben, mühten allmählich zu einem Rückschlag führen, weil die Schäden solcher Liebertreibungen mehr und mehr herauftreten und abschrecken. Deshalb soll man aber doch nicht die gute Wirkung des Rades erkennen, und unsere Frauen sollten die die Gesundheit fördernden Eigenschaften einer verständigen Radfahrt nicht unbekannt lassen. Wenn man schon im allgemeinen vom Standpunkte des Gesundheitspflegers über den durch das moderne Leben erzwungenen Bewegungsmangel klagt, so muß man besonders unsere Frauen bedauern, daß sie nicht Körperlich sich so ausarbeiten, wie es in ihrem Interesse liegt, und die schönen Tage der warmeren Jahreszeiten sollten unbedingt unsere Frauen ins Freie führen, damit sie durch genügende körperliche Bewegung ihre Gesundheit sich erhalten. Neben dem Tennis-Spiel muß zu diesem Zwecke an erster Stelle die Fahrt auf dem Zweirad hinaus in Wald und Feld empfohlen werden, und sehr glaubwürdig sind die Mitteilungen eines englischen Arztes, der von blutarmen Frauen durch regelmäßiges Radfahren in verhältnismäßig kurzer Zeit innerhalb weniger Monate bei 80 v. H. sogar eine bedeutende Verbesserung feststellen konnte. Dieser Resultat ist auch keineswegs ein unerwartetes. Durch das Radfahren wird das Stoffwechsel ganz wesentlich gehoben, die Atmung wird vertieft, reichere Sauerstoff-Aufnahme und reichere Kohlensäure-Ausscheidung erfolgt, und in jesslichen Beziehung erfüllt der Radfahrer außerdem eine Anregung, die ihn ablenkt von trübseligen Gedanken und zwecklosen Nachgrübeln über seine Körperschwäche, zu welchem Grübeln bleischwächige Frauen und Mädchen nur zu leicht neigen. Freilich ist auf das "Verständige" beim Radfahren der Weitsichtigen das Schwergewicht zu legen; sie muß noch mehr als ein anderer Radfahrer jede Anstrengung vermeiden, eine geeignete Kleidung muß die ausgiebige Tätigkeit der einzelnen Organe, also auch eine ungehemmte Ausdehnung des Brustkorbes bei der Atmung gestatten, und nur allmählich darf sie die Kurzatmenden Haben vergroßern und muß stets die Ausdehnung der Fahrt in engstem Zusammenhang mit der Aufnahme der Kräfte halten. Bei solcher Voricht wird aber das Radfahren selbst bei sogenannten schwächeren Frauen nur segensreich wirken und wird mehr das Allgemeinbefinden und vor allem auch den Appetit heben, als es die verschiedenen Gräperte des Hypothekars vermögen.

Dr. Ma

Neueste Nachrichten und Telegramme zum 3. August 1910.

X **Winzenkünste.** Heute früh lief sich das Schiff von Bord der „Hohenzollern“ zum „Steiner“ übersetzen, das nach Abzug der Kofferstämme unter dem Salut der Flottille nach Stettin abfuhr. Das Publikum brachte dem Kaiser lebhafte Abschiedsgesänge vor. Das Wetter ist schön. Die „Hohenzollern“ und die „Stettin“ gingen unmittelbar nach der Abfahrt des „Steiner“ nach Hiel in See.

X **Stettin.** Der Kaiser traf um 10 Uhr auf dem „Steiner“ vor der Hafeneinfassung ein. An dem Landungsplatz erwartete Prinz Eitel Friedrich, der um 9 Uhr 15 Min. hier angekommen war, seinen Vater. Ferner waren Oberpräsident Freiherr v. Moltke und Polizeipräsident v. Ruthenau zugegen. Der Kaiser bestieg am Polizei mit dem Prinzen Eitel Friedrich ein Automobil, um sich nach dem Grenzübergang Kreuzburg zu begießen. Bei der Vorbesichtigung brach das polnisch erschienene Publikum in Hochrufe aus. Das Wetter ist schön aber sehr schwül.

X **Berlin.** Der Kaiser ist heute früh hier eingetroffen und hat sich in das Agl. Schloss begaben.

X **Berlin.** In der vergangenen Nacht hat der 26 Jahre alte Gutsbesitzer Paul Junter gestürzt und aus Kopenhagen, seine Heimat, Anna Busendorf geh. zu Karlsbad in Dänemark, in der Wohnung einer Zimmervermieterin Chausseestraße Nr. 115, sowie sich selbst erschossen. Beide waren vor einiger Zeit hier zugereist.

X **Berlin.** Im Rheinland und Westfalen greift unter den Schulkindern eine epidemische Haarkrankheit immer weiter um sich. Auch Erwachsene bleiben von ihr nicht verschont. — Gestern nachmittag ging in Düsseldorf ein Wollendbuch nieder, der an Gärten, Feldern und Häusern erheblichen Schaden anrichtete. — Auf der Kröder-Eisenbahn in Norwegen brachen gestern die Schienen, die infolge des wollendbruchartigen Regengusses unterdrückt waren, unter einem aus Wiedensund kommenden Güterzug zusammen. Der Zug fiel die fünf Meter hohe Böschung hinab. Zwei Bahnhofsbeamte wurden getötet und Lokomotivführer und Heizer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Auf mehreren anderen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr eingestellt werden. — In Wien erschöpfte sich die 24-jährige Frau Prolofsky, während ihr Vater, ein Hauptmann, und die Eltern im Garten mit dem Üben absonnen auf sie warteten. Der Hauptmann war über den Selbstmord seiner Frau vergriffen und mochte seinem Leben ebenfalls ein Ende. — Nach einer Konstantinopler Meldung des „Berl. A.M.“ beschloß der Ministerrat definitiv den Ankauf der zwei deutschen Kriegsschiffe.

X **Halle.** Der Opernsänger Kumann, seit mehreren Jahren Mitglied des hiesigen Stadttheaters, hat gestern abend in einem Anfälle von Geistesfieber seine Frau im Bett erschossen und sich selbst erhängt.

X **Dortmund.** Gestern abend erschlug in der Robert-Straße eine Frau ihren Mann mit einem Messer. Die Mörderin wurde verhaftet.

X **Dortmund.** Der Direktor und alleinige Besitzer der Lüneburger Bank, Quanz, wurde gestern abend im Bankgebäude der Niederdeutschen Bank auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Lüneburger Bank, ein Tochterunternehmen der Niederdeutschen Bank, ist vollständig überschuldet und steht vor dem Konkurs. Die Verhaftung des Direktors Quanz erfolgte wegen Bilanzverschleierung. Die Ermittlungen haben ergeben, daß Direktor Ohm von der Niederdeutschen Bank an dieser Verschleierung ebenfalls beteiligt ist, so daß dessen Haftentlastung vollkommen ausgeschlossen erscheint. Die Auktion in Sachsen Ohm gehen heute nach Hamm.

X **Gablonz.** Im Tannwald bei Gablonz wurden mehrere Deutsche aus nationalistischem Hof von Tschechen überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet.

X **Toulon.** Die Marineartillerie-Versuchskommission veranstaltete gestern nachmittag in der Bucht der Garonne unter Leitung eines Kapitäns Versuche mit einem neuen Torpedoboot. Ein solches Geschick fließt, als es aus dem

Wasser sprang wurde, kurz nach dem Start und explodierte. Die Passagiere und die Besatzung wurden sofort gerettet und ein schwerer Wasserdurchfluß wurde verhindert, jedoch wenig Schaden entstand, der am Sehen zu erkennen.

X **Kolonie.** Bis vor einer mit 10 Matrosen bemanneten Baraffe in der Nähe der Insel St. Margarete eine Unterwassermine gesprengt wurde, explodierten diese 2 Matrosen zwischenzeitlich einen tödlich und mehrere leicht verletzt.

X **Paris.** Ein französischer Unternehmer, der seit einigen Tagen an der spanischen Nordküste wütet, verurteilte zahlreiche Angladien. Eine Fischerbaraffe wurde auf dem Strand geworfen und zerstört. Ein Mann der Bevölkerung ertrank. Ein mit Kasten beladenes Boot, das nach West segelte, wurde gegen die Welle geschleudert. Drei Männer der Bevölkerung retteten sich, der vierte ertrank. Eine große Anzahl von Fischerbooten wurde beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Die großen transatlantischen Dampfer können in den Hafen von West nicht einlaufen. Im Küstengebiet wurde auch am Sonntag durch den Sturm viel Schaden an Häusern und Gebäuden angerichtet. Bislang sind die Telefon- und Telegraphenverbindungen gestört.

X **Paris.** Unabhängig des gestern hier erfolgten Besuches des Königs von Spanien bei dem Präsidenten der Republik schreibt die „Aurore“: Der König von Spanien begibt sich mit seiner Gemahlin zu kurzem Besuch nach England und überlädt Kanadas die Sorge, die Beziehungen zu Rom fortzuführen oder abzubrechen. Die Reise des Königs ist ein Beweis für seine vollständige Vereinbarung mit seinem Ministerpräsidenten. Das ist alles, was man aus dem Besuch des Königs in Paris schließen kann. — Aus Gran wird gemeldet: Von den bei der Eisenbahnkatastrophe bei Alcolea getöteten wurden gestern 18, die nicht identifiziert werden konnten, aber von ihren Angehörigen nicht reklamiert worden waren, unter Teilnahme der Behörden feierlich bestattet. Nachdem von den Bewunderten noch einer gestorben ist, beträgt die Zahl der Toten nunmehr 25.

X **New Orleans.** Reisende, die aus Puerto Cortes in Honduras hier eingetroffen sind, melden, daß im Zusammenhang mit dem letzten Aufstandsvorfall 17 Hinterrichtungen stattgefunden haben und 20 Personen verhaftet worden sind.

X **Madrid.** „Echo de Paris“ meldet, daß in allen religiösen Fragen keinerlei Aenderungen vor der Rückkehr des spanischen Gesandten beim Vatikan, Dieba, zu erwarten. Die Katholiken von Bilbao treffen trotz bestehender Verboten der Regierung große Vorbereitungen, um eine umfangreiche Kundgebung zu veranstalten. Sie beabsichtigen am nächsten Sonntag nach San Sebastian zu ziehen, um dort einen großen Demonstrationzug, sowie andere regierungswiderliche Kundgebungen zu veranstalten. Man befürchtet bereits ernste Unruhen und hat verschiedene Militärabteilungen sich zum Marsch nach Bilbao fertig machen lassen. Die Bewohner von San Sebastian, die bekanntlich ernste Gegner der Regierung im Kampfe mit dem Vatikan sind, haben in verschiedenen Versammlungen beschlossen, es nicht zu dulden, daß die Regierung in ihrer Haftung gegen den Vatikan beharrt. Andererseits hat sich ein großer Teil, namentlich der Bewohner der Umgegend von San Sebastian sich dahin ausgetrochen, daß die Kundgebungen in ihrer Stadt sich vollziehen.

X **Barcelona.** Gestern morgen fand man auf dem Place Royal vor dem Schweizer Toile eine Bombe von 15 cm Durchmesser und mit einem elektrischen Draht. Die Bombe wurde nach dem Artillerieselbst von Vora gebracht. Bei der Untersuchung derselben wurde festgestellt, daß sie mit einem außergewöhnlich starken Sprengstoff geladen war.

X **Petersburg.** Infolge eines gewaltigen Wirbelsturms kenterten in der Nähe von Nikolajew auf dem Meerbusch eine große Anzahl Fischerboote. Mehr als 200 Fischer sollen ertrunken sein.

X **London.** Nach einer Blättermeldung aus Toronto hat der kanadische Premierminister Laurier beim Empfang einer deutlichen Anerkennung geäußert: Er könne nicht an

einen Friedensschluß zwischen England und Deutschland glauben. England ist der beste Freund Deutschlands und habe dies in der Vergangenheit oft bewiesen. Eben der gefundene Monarchiekanal kann jedem sagen, daß sein Freund zu einem Freunde zwischen den beiden Ländern vorhanden sei.

X **London.** Bis die Kaiserjacht „Wettore“, die zur Teilnahme an der Bootsfahrt um das Boot des Königs in Cowes eingetroffen war, gestern in Geweitung des Startsignals fuhrte, geriet die Großsegel, sodass sie ausseilen mußte.

X **Konstantinopol.** Wie die „Times“ meldet, haben die Deutschen in Istanbul zwei Christenländer zerstört und ein Blutbad unter den Bewohnern angerichtet. Die Regierung hat Sami Pasha, einen Schüler des Generaloberst Freih. v. d. Goltz-Pasha, mit 26 Battalionen und acht Batterien nach Istanbul entsandt.

X **Teheran.** Das Parlament beschloß gestern, den Belagerungszustand über Teheran zu verhängen und gärt auf die Dauer von drei Monaten. Ferner sollen die eingezogenen entwaffnet werden.

X **Petersburg.** Nach Zeitungsmeldungen sind auf dem Fluß in der Nähe von Nikolajew eine große Anzahl von Fischerbooten gesunken und 200 Fischer ertrunken. — Odessa ist für passagierlich erklärt worden. — Nach Meldung aus Kronstadt wurden durch eine Artillerieexplosion an Bord eines Torpedobootes 6 Mann getötet und 14 verwundet.

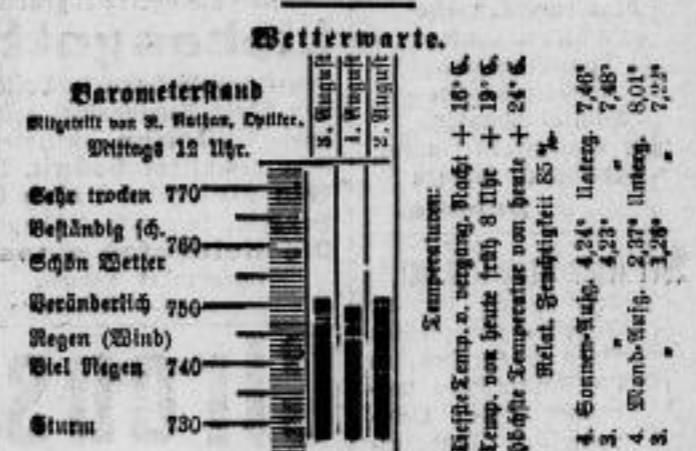
Neueste Berliner Kassa-Kurse

	Deutsche Reichs-Mil.	102,80	Chenicher Werkzeugm.	80,50
	do.	98,10	Offenb.-Bremzburger	201,25
	Preuß. Consols	102,80	Dortmunder Union abg.	94,—
	do.	98,10	Gelsenkirchener Bergm.	209,80
	Distrikts Commandit	100,50	Wanzler'scher Buder	188,00
	Deutsche Bank	121,80	Hamburg Amerika Befl.	143,80
	Dresdner Bank	122,90	Dampfere (1200, 1000)	194,25
	Darmstädter Bank Alt.	100,80	Darmann	163,25
	Berlin Handelsge. Alt.	106,60	Daurahütte	176,—
	Leipa. Credit	171,75	Floridsd. Vogt	110,40
	do.	156,—	Sönzig	227,—
	Reichsbank	142,90	Schäfer	168,25
	Canada Pacific Shares	185,80	Clemens & Salste	244,10
	Baltimore u. Ohio Shares	108,—	Dessert. Noten (100 R.)	85,30
	Ostasi. Minen	147,—	Russ. Noten (100 R.)	216,20
	Ullg. Electr. Ma.	278,60	Russ. London	204,10
	Bochumer Gußstahl	232,10	Russ. Paris	81,10
Privat-Distinkt 3½% — Tendenz: fest.				

Wetterstände.

St.	Mitter	Ober	Geg.	Sonne								Stie-
				Son-	Zun-	Be-	Par-	Re-	Welt-	Luft-	Dres-	
Aug	Sab-	Woch-	Be-	Welt-	durch-	Be-	Welt-	durch-	Welt-	Welt-	Dres-	den
2.	+ 70	+ 20	- 13	+ 19	+ 19	+ 16	+ 18	+ 26	- 82	- 51		
3.	+ 82	+ 2	+ 5	+ 21	+ 2	+ 76	+ 23	+ 53	- 95	- 24		

Wetterwärme: 18° R.



Wetterprognose

der R. G. Bundeswetterwarte für den 4. August:

Gärdtliche Winde, vorwiegend heiter, warm, meist trocken, Neigung zu plötzlichen Störungen.

%	Staatspapiere.	Sum	Mon.	Sept.	Sum	Mon.	Sept.	Sum	Mon.	Sept.	Sum	Mon.	Sept.
8	Reichsanleihe	83,90	8	5	83,90	8	5	83,90	8	5	83,90	8	5
5½	do. alte	93,10	4	6	93,10	4	6	93,10	4	6	93,10	4	6
4	do.	102	8½	9	102	8½	9	102	8½	9	102	8½	9
3	Sächs. Renten 5000 M.	88,80	8	9	88,80	8	9	88,80	8	9	88,80	8	9
3	do. 500 M.	88,80	8	9	88,80	8	9	88,80	8	9	88,80	8	9
3	Sächsische Staatsanleihe 55 er	92	9	10	92	9	10	92	9	10	92	9	10
3½	do. 1852/88 große	99	10	11	99	10	11	99	10	11	99	10	11
3	Preuß. Consols	83,90	8	9	83,90	8</td							

Wohin! Wohin!
Wer noch hinauswagt.

Washington
der große Saal des
Markthäuserls.
Wer kennt ihn?
Wer hat ihn gekannt?
Wer die Freuden des
Imperial-Theaters.



Richard Nathan
Optics
Riesa — Hauptstr. 57
empfiehlt allen Brillen
besitztigen sein auf das
mögliche einzigartiges
Optisches Institut.

Neu aufgenommen!
Maurer-Schablonen,
neueste Muster 1910,
in großer Auswahl
zu Originalpreisen zu
haben in der
Auerdrogerie und
Barbenhandl. Riesa
Bahnhofstr. 16.

Tapeten- u. Linoleum-Haus,
Riesa, Parkstr. 1,
Eingang Hauptstraße.
Verkaufe diese und nächste
Woche zu enorm billigen
Preisen einen Posten
Linoleum, 200 cm breit,
Linoleum-Tapete
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
Wachstuchdecken
Buntglasplättchen
alte Gummiunterlagen
Tapeten u. Vorhänge
H. Bohnke.

Ber seine Frau lieb hat,
der kreide ihr die
Füßboden mit dem über
Nacht trocknenden, in
23 Farben sortierten
echten Liedemannischen
Fußböden.
In 1/2 und 1/4
Blüten erhältlich in
der Auerdrogerie von
Friedr. Hättner,
Riesa, Bahnhofstr. 16.

Separatorenöl
weiß und gelb,
Patentasphalt
„Silgs“ Leederöl
Fußbödenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Motoröl
Maschinenöl
Maschinenjetz
Niemewachs
Wagenjetz
Bebers und Gussjetz
Möbelan
Wochinentalg
Carbolineum
Zylinderöl
auch für überhöhte Dampf,
empfehlen.

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa,
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
Versand nach auswärtis.

Bier! Donnerstag
abend u. Freitag
früh wird in der Bergs
brauerei Jungbier gefüllt.

Brauerei Röderau.
Donnerstag abend wird
Jungbier gefüllt.

Wohin! Wohin!
Wer noch hinauswagt.

Washington
der große Saal des
Markthäuserls.
Wer kennt ihn?
Wer hat ihn gekannt?
Wer die Freuden des
Imperial-Theaters.



Richard Nathan
Optics
Riesa — Hauptstr. 57
empfiehlt allen Brillen
besitztigen sein auf das
mögliche einzigartiges
Optisches Institut.

Neu aufgenommen!
Maurer-Schablonen,
neueste Muster 1910,
in großer Auswahl
zu Originalpreisen zu
haben in der
Auerdrogerie und
Barbenhandl. Riesa
Bahnhofstr. 16.

Tapeten- u. Linoleum-Haus,
Riesa, Parkstr. 1,
Eingang Hauptstraße.
Verkaufe diese und nächste
Woche zu enorm billigen
Preisen einen Posten
Linoleum, 200 cm breit,
Linoleum-Tapete
Linoleum-Läufer
Tisch-Linoleum
Wachstuchdecken
Buntglasplättchen
alte Gummiunterlagen
Tapeten u. Vorhänge
H. Bohnke.

Ber seine Frau lieb hat,
der kreide ihr die
Füßboden mit dem über
Nacht trocknenden, in
23 Farben sortierten
echten Liedemannischen
Fußböden.
In 1/2 und 1/4
Blüten erhältlich in
der Auerdrogerie von
Friedr. Hättner,
Riesa, Bahnhofstr. 16.

Separatorenöl
weiß und gelb,
Patentasphalt
„Silgs“ Leederöl
Fußbödenöl
Nähmaschinenöl
Fahrradöl
Motoröl
Maschinenöl
Maschinenjetz
Niemewachs
Wagenjetz
Bebers und Gussjetz
Möbelan
Wochinentalg
Carbolineum
Zylinderöl
auch für überhöhte Dampf,
empfehlen.

F. W. Thomas & Sohn,
Riesa,
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.
Versand nach auswärtis.

Bier! Donnerstag
abend u. Freitag
früh wird in der Bergs
brauerei Jungbier gefüllt.

Brauerei Röderau.
Donnerstag abend wird
Jungbier gefüllt.

Stossen Sie sich nicht

an den billigen Preisen!

Ganz Riesa und Umgegend weiss,

dass meine Schuhwaren von vorzüglicher Qualität und Passform sind.

Ich muss für Winterwaren Platz schaffen,
und um das Riesenlager zu räumen, eröffne ich einen

Räumungs-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es gelangen nur gute und brauchbare Waren zum Verkauf.
Ganz besonders billig empfiehlt ich alle noch am Lager habenden

Sommer-Schuhwaren

in Stoff und Leder, in allen Farben für Herren, Damen und Kinder.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster und sofort
werden Sie die Vorteile sehen, die ich Ihnen biete.

Riesaer Schuhwarenhaus

19 Wettinerstrasse 19.

Inh.: J. Kleineidam.

Welt-Kino-Theater

Riesa Hauptstrasse 51 Riesa.

Elite-Schläger-Programm vom 8. bis 5. August.

Liebesgott, sensationelle, höchstspannende
Liebesgeschichte, ca. 300 m lang.
Genußwehrleistung in Tokio, hochinteressantes Naturbild.
Der fidale Fechtkämpfer, hochkomische Posse.
Das Vollkommen, riesigerfreudiges Drama.
Eine gemäßige Hochzeit, Lustspiel, zum Totlassen.
Wie zirkuliert das Geld, packendes Drama.
Szenario, entzückendes Naturbild.
Die Heldentat eines Knaben, fesselndes und
erregendes Drama.

Aufführung vorbehalten.

Circus Maine

Riesa, Schützenplatz.

Heute Mittwoch abend 8 1/2 Uhr

große Extra-Vorstellung
mit neuem Programm, sowie Fortsetzung des
Achtung! Preis-Ringkampfes Achtung!

zwischen dem Circus-Künstler Herrn Paul Bepoche, Meister-
ringen von Frankreich, und Herrn Paul Ihle, Boxer aus
Wurzen. — 2. Gang: Entscheidungs-Ringkampf zwischen
Herrn Bepoche und Herrn Hofmann, hier.

50 Mark Prämie dem Sieger.
Morgen Donnerstag abend 1/2 Uhr letzte Vorstellung.
Es lädt freundlich ein die Direktion.

Fahrräder

kaufen Sie tatsächlich
solid und sehr billig bei
Fahrrad-Richter.
Großer Ausstellungsräum mit über 60 Rädern im Sellenligel.

Vorläufige Werkstatt.
Preisangabe vorher.
2000 m Radfahrbahn.

Feinste Referenzen. Weitgehendstes Entgegenkommen.
Bestätigung ohne Kaufzwang.

Hauptstr. 60. Eingang Hausfl.

Heilung durch Magnetismus. Gute
persönl. Erfolge.

Gegen alle Nervenleiden und v. organ. Erkrankungen.
Mäßige Preise. Komme auswärtig. Sprechzeit 1. v. 2—6 Uhr.
Magnetiker Elokhorn, Riesa, Elbstraße 6a, 3.

Adolf Ackermann.

Vereinsnachrichten

2. S. Militärverein I Riesa. Freitag, den 5. August,
abends 8 Uhr Versammlung im Kronprinz.

Stadtpark Riesa.

Donnerstag, den 4. August findet das

5. Abonnements-Konzert

statt, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des 6. R. S. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 unter persönlicher Leitung
seines Dirigenten Herrn Musikmeister Otto.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.

Um recht zahlreichen Besuch bittend, lädt ergebnisfrei ein

Kurt Käfer.

Restaurant z. Schlachthof.

Donnerstag, den 4. August halten wir unser diesjähriges

Kaffeekränzchen.

Hierzu lädt werte Damen und Herren freundlich ein
Hermann Böttcher und Frau.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 7. August

grosses Militär-Garten-Konzert

von der Kapelle des 2. Pionier-Bataillons Nr. 22.

Direction: Herr Musikmeister J. Himmer.

Aufgang 4 Uhr.

Dem Konzert folgt Ball.

Hierzu lädt ganz ergebnisfrei ein
H. Heinze.

Kleingemusterte weisse Satins

zu Negligée's und Kinderwäsche.

90 verschiedene Muster. Meter 50 Pf. bis 1,75 Mt.

Adolf Ackermann.

Auf die im Streife ganz bedeutend herabgesetzten, abgepackten, halb- und ganzfertigen Damenblüten im Manuf.-Warenhaus 6. Mittag wird
hierdurch höflich aufmerksam gemacht.

Wohin! Wohin!
Wer noch hinauswagt.

Washington
der große Saal des
Markthäuserls.
Wer kennt ihn?
Wer hat ihn gekannt?
Wer die Freuden des
Imperial-Theaters.

Erlauffest in Möhltheuer

schönsten Sonnabend, den 6.
u. Sonntag, den 7. August,
wobei mit bekannten guten
Speisen und Getränken be-
reits aufgewartet wird.

Dazu laden freundlich ein
Wilh. Häfner und Frau.
Freitag zuvor

Schlachtfest.
Auch steht ein Karneval
zur Belustigung.

Gasthof Pochra.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest,
früh 8 Uhr Wellblech, später
Wurst und Gallerküffeln.
Dazu lädt ganz ergebnisfrei
ein Baldwin Horn.

Gasthof Nehlhener.

Sonntag, den 7. August
feiner Jugendball,
wozu freundlich einlädt
O. Kreidmar.

Schubes Restaurant.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Wellers Restaurant.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest,
von früh 8 Uhr Wellblech,
später frische Wurst und
Gallerküffeln.

Die glückliche Geburt
eines gesunden, kräftigen
Mädchen.

zeigen hocherfreut an
Riesa, 8. August 1910
Kaufmann Moritz Berg,
u. Frau Emma geb. Peritz.

Dank.

Surldgelehr vom Grabe
meines lieben Mannes unseres
guten Vaters, Groß- und
Schwiegervaters

Friedrich August Thielemann
lügen wir allen Freunden u.
bekannten für die herzliche
Teilnahme und den überaus
reichen Blumenstrauß
herzlichen Dank.

Riesa, den 8. Aug. 1910.

Die trauernde Witwe
nebst Angehörigen.

Für die überaus zahlreichen
wohlwährenden Beweise aufrichtiger
Freundschaft und herzlicher
Teilnahme, während ihrer langen Krankheit und
beim Hergange meiner einzigen
Tochter Emma sagen wir allen

innigsten Dank.

Riesa, d. 8. August 1910.

Die trauernde Witwe
Anna verw. Siebe
nebst Verwandten.

Dir aber, liebe Emma,
zugen wir ein „Stille Sanft“
in die Ewigkeit nach.

Heute früh entschlief lang
u. ruhig nach langen schweren
Leidern unsere liebe Tochter

Frieda

im 10. Lebensjahr.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Familie Mag. Schumann,
Grochenhainerstr. Nr. 21.

Die Beerdigung findet
Sonnenabend 12 Uhr statt.

Die heutige Nr. umfasst
8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Kontaktredaktion und Verlag von Berger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

JG 177.

Mittwoch, 3. August 1910, abends.

68. Jahrg.

Über die projektive Erweiterung der Hamburger Hafenanlagen und Hamburgs Schiffahrt im Jahre 1910.

welche für unsere Schiffahrtskreise von besonderem, aber auch sonst von allgemeinem Interesse sind, bringt ein und zweitlich zur Verfügung gestelltes Schriftstück der Firma Betz, Heisterberg, Expedition und Schiffahrt in Hamburg, Lübeck und Bremen, interessante Mitteilungen, denen wir folgendes entnehmen:

Die Entwicklung der modernen Dampfschiffahrt, namentlich der Übergang zu immer größeren Schiffstypen, hat während der letzten beiden Jahrzehnte gewaltige Umwidmungen im maritimen Verkehrsleben zur Folge gehabt. Insogebeten ist es für die großen Häfen zu einer steigenden Bedeutung geworden, nicht nur die Dimensionen der Hafenanlagen, sondern auch ihre Leistungsfähigkeit in Bezug auf die schnelle und zuverlässige Bewältigung des Personen- und Güterverkehrs mit dieser Entwicklung gleichen Schritt halten zu lassen. Der zähe hanseatische Unternehmungsgedanke hat daher auch bereits seit einer Reihe von Jahren alle Möglichkeiten genau erwogen, die einen zeitgemäßen Ausbau des Hamburger Hafens zuließen. Die Ausführung der in allen Einzelheiten auf das Sorgfältigste ausgearbeiteten und durchdachten Pläne war jedoch nicht möglich, ehe mit Preußen wegen des Köhlbrand-Regulierung ein Beitrag abgeschlossen war und die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft gefunden hatte. Nachdem diese wichtige Angelegenheit durch die am 7. Juli 1908 erfolgte Zustimmung der Hamburger Bürgerschaft ihren endgültigen Abschluß gefunden hatte, trat der Senat im März dieses Jahres mit seinen Plänen in die Debatte und legte der Bürgerschaft eine Denkschrift vor, in der die Einzelheiten des Riesenprojektes, dessen Ausführung die Konkurrenzfähigkeit des Hamburger Hafens auf Jahrzehnte hinaus gewährleistet, gezeigt, beschrieben und begründet werden.

In dieser Denkschrift wird zunächst einleitend hergehoben, daß die Vermehrung der Seeschiff-Liegeplätze im Hafen mit der Vermehrung des Schiffsvorfahrts nicht annähernd gleichen Schritt gehalten hat. Die Zahl der angelkommenen Schiffe ist von 9443 im Jahre 1885 auf 16330 im Jahre 1908, also um 73 Prozent, die Länge der Schiffsliegeplätze dagegen nur von 24 982 laufenden Metern im Jahre 1885 auf 38 155 laufende Meter im Jahre 1908, also um 45 Prozent gestiegen. Noch augenfälliger tritt dieses Missverhältnis in Erscheinung, wenn man die Zunahme der Dimensionen der Schiffe und ihres Tiefgangs in dem gleichen Zeitraum berücksichtigt. Aus einer der Denkschrift beigelegten Statistik ist ersichtlich, daß der Raumgehalt aller in Hamburg angekommenen Schiffe von 3 080 909 im Jahre 1882 auf 11 914 250 Reg. tons im Jahre 1908, der der Dampfer allein in dem gleichen Zeitraum von 2 437 636 auf 10 911 435 Reg. tons gestiegen ist. Dazu kommt noch, daß die großen Dampfer unserer regelmäßigen Linien eine Länge und einen Tiefgang haben, die große Anforderungen an die Fahrtwasser-Behältnisse in den Gangstrassen stellen, weil die Schiffe sonst im Hafen nicht mit genügender Sicherheit navigiert und an ihre Liegeplätze gebracht werden können. Aus den vorausblickten Umständen erklärt sich ohne weiteres der häufig eingetretene Mangel an Liegeplätzen, der sich nicht nur für die Seeschiffahrt, sondern auch für den Flussverkehr.

fahrtswesen höchst bemerkbar gemacht hat. Wenn es unter diesen Umständen überhaupt möglich gewesen ist, mit den zur Verfügung stehenden Liegeplätzen auszukommen, so war dies dem Umstande zu verdanken, daß die gegenüber den Segelschiffen erheblich vermehrten Dampfer durchschnittlich viel längere Zeit im Hafen blieben als die älteren und daß infolge der Zunahme der regelmäßigen Dampferlinien die Liegezeit der Schiffe sich gleichmäßig über das Jahr verteilt als früher und dafür eine bessere Ausnutzung der Liegeplätze durch zeitliche Verteilung der Schiffe erreicht wird. Auch im Betrieb hat sich die Notwendigkeit einer Vermehrung der Kapazität herausgestellt. Räumlich der Stützpunktverkehr ist in so starker Zunahme begriffen, daß dafür die Überweisung eines seichten Schuppens am Nordufer erforderlich wird. Außerdem hat eine Reihe von großen Schiffahrts-Gesellschaften bei der Kai-Bewaltung Anträge auf Vergrößerung ihrer Anlagen gestellt, die Kapitäne zu wünschen wünschen, ohne daß diesem Wunsche bisher entsprochen werden konnte. Nicht minder dringlich war das Erfordernis, den Petroleumshafen an eine geeignete Stelle zu verlegen, weil eine Ausdehnung der Petroleumsanlagen wegen Mangel an Raum nicht möglich war.

Im Hinblick auf die vorausblickten Umstände erschien es dringend geboten, daß mit der Erweiterung des Hamburger Hafens sofort begonnen wird und war dieses auch der Grund, warum der Senat mit dem neuen Projekt, dessen Kosten auf 45 10 000 Mark veranschlagt werden, so schnell an die Bürgerschaft herangetreten ist. Bei der Bewilligung der erforderlichen Mittel handelt es sich naturgemäß weniger um die Frage, ob die neuen Hafenanlagen sich direkt rentieren, sondern viel mehr darum, daß Hamburg, dessen vitalster Lebensmittelpunkt die Schiffahrt ist, unter allen Umständen konkurrenzfähig bleiben muß.

Aus der Denkschrift ist ersichtlich, daß es sich bei der Ausschließung der Flächen von Stob und Neuhof zunächst darum handelt, die Wasserstraße für Flussfahrzeuge von den Ellerholzhäusern bis zum Köhlbrand durchzuführen und zwar dergestalt, daß die großen Überlandfähne in möglichst schlanker Fahrt passieren können. Der Köhlfafen soll mit seinen Kaimauern um etwa 200 Meter bis an diese Wasserstraße hinaus verlängert und bis zu 9 Meter bei niedrigem Wasser vertieft werden. Auf die gleiche Weise soll der Oberhafen, der gut Platz von Flussfahrzeugen benutzt wird, vertieft und dadurch für große Schiffe verwendbar gemacht werden. Es besteht hierbei jedoch die Absicht, seine Kaimauern so zu sumieren, daß eine spätere, der Zukunftssicht der Elbe entsprechende Vertiefung möglich ist, die dann auch in der Fahrinne des Hafens im Ellerholzhafen herzustellen sein würde. Im östlichen Teil des neu erworbenen Terrains soll ein allen Anforderungen genügender Flussfährhof angelegt werden, der den Flussfahrten ungestörte Liegeplätze an genügend großen Überlandstraßen gewähren wird. Zwischen ihm und der Wasserstraße soll ein Damm stehen bleiben, der den dort belegenen Schutzenhäusern abtrennt. Da die in dem neuen Hafengebiet verbleibenden Landflächen die Möglichkeit bieten, am Köhlfafen und Oberhafen Kaischuppen von größter Breite zu erbauen und auch eine vorzügliche Straße mit Prahnschluss vorhanden sein wird, muß bereits die Ausführung dieses Teiles des Projekts für die dabei in erster Linie in Betracht kommenden großen Dampfschiffahrt-Gesellschaften von eminenten Vorteil sein. Der jetzige Kohlenschiffshafen soll vertieft werden und

durch die Möglichkeit zu einer Verbreiterung des Köhlbrand-Hafens und seiner Einfahrt bis zu 210 Meter gewachsen. Ein neuer, allen modernen Anforderungen entsprechender Kohlenschiffshafen wird in der östlichen Köhlbrandmündung hergerichtet und zwar dergestalt, daß die Kohlenhäfen unter dem Schutz des neuen Köhlbrand-Damms auf der ganzen Länge des Hafens Liegeplätze erhalten können. Die neuerrichtete Straße des Köhlbrand-Ufers bietet die Möglichkeit der Herstellung einer Hafen- und Trajekt-Verbindung zwischen ihm und Waltershof.

Auf dem zwischen dem verlegten Köhlbrand und dem Köhlsteich für Hafenanlagen verfügbaren Gebiet soll dem Bedürfnis nach Schaffung von geräumigen Häfen mit Liegeplätzen sowohl für Seeschiffe wie für Hafen- und Flussfahrzeuge abgeholfen werden, außerdem war der längst empfundene Mangel eines Hafens für Ewer und Küstenschiffe und die erforderliche Verlegung des Petroleumshafens zu berücksichtigen.

Es wurde natürlich zu weit führen, an dieser Stelle auf die technischen Einzelheiten des in allen Teilen mit größter Sorgfalt und Sachkunde durchdachten Planes einzugehen. Ich muß mich daher darauf beschränken, die wichtigsten Punkte kurz zu skizzieren. Westlich von der Mündung des verlegten Köhlbrandes soll ein neuer Hafen angelegt werden, der durch eine besondere Einfahrt von der Elbe her zugänglich sein wird. Das gesamte übrige Gebiet, dessen Einbeziehung in den Freihafen beim Bundesrat zu beantragen sein wird, erhält in seinem westlichen Teile eine an ihrer schmalsten Stelle etwa 250 Meter breite Einfahrt und hinter derselben einen Wendekanal von reichlich 600 Meter Durchmesser, was für den Schiffverkehr von sehr großem Vorteil sein wird und auch dem größten Dampfer die Möglichkeit bietet, die beim Einlaufen in die verschiedenen Häfen erforderlichen Manöver ohne Gefahr vornehmen zu können. Von dem Wendekanal zweigen in östlicher Richtung drei parallel zu einander liegende Seeschiffshäfen ab, von denen zwei bei einer Länge von ca. 1500 Meter eine Breite zwischen den Kaimauern von je 300 Meter und die dritte eine solche von 210 Meter erhalten können. Diese Häfen werden also ganz erheblich größer als der Kaiser-Wilhelm-Hafen sein. Der erste, am meistens nördlich gelegene Seeschiffshafen soll unmittelbare Schleusenregulierung mit dem Köhlbrand erhalten. Getrennt von diesen Anlagen soll der ca. 1 Kilometer lange und 140 Meter breite Petroleumshafen angelegt werden. Zwischen ihm und der Elbe werden hauptsächlich die Tanklagerplätze untergebracht sein. Auf der Rückseite wird das Gebiet des Petroleumshafens durch einen Kanal begrenzt, der eine besondere Aussicht für Leichter und unterelbische Fahrzeuge nach dem Köhlsteich hat. Diese Platzierung des neuen Petroleumshafens an der westlichen Grenze des Hamburger Hafen-Anlagen ist mit Rücksicht auf die Feuergefahr bei Petroleumladungen als sehr zweckmäßig zu betrachten. In den zweiten und dritten Seeschiffshäfen wird sich nach Südosten zu ein geräumiger Hafen für Schuten und Überlandfähne anschließen, aus dem eine 150 Meter lange und 18,3 Meter breite Doppelschleuse zum Köhlbrand führen soll. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in nordwestlicher Richtung von dem Petroleumshafen ein geräumiger von der Nordseite zugänglicher Fischhafen angelegt werden soll. Die Landungen zwischen dem ersten und zweiten Seeschiffshafen ist so breit bemessen, daß sie zwischen den Kanälen die Mündung des im Staatsvertrag vom

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Helden.

stige Unregung, welche die beiden in ihr Stilleben brachten und lächelte ein wenig erhaben, wenn ihr einmal die weißen Kleider einfielen, mit denen Frau Aurelia ihr beim Abschied klar zu machen versuchte, wie vorsichtig eine junge Dame sein müsse, die ohne den Schutz einer Mutter lebe. Sie kam sich mit dem 26. Jahre schon ganz würdig vor, und dann hatte sie ja die Neuanfang. Heute freilich... Ach, es wäre lächerlich gewesen, den treuen Freund abzuweisen, weil sie allein war. Das wäre eine Peleidigung für ihn und für sie selbst. Mit einem Lächeln trat sie ihm entgegen. Sie nahmen am Kamin Platz und plauderten eine Weile. Dann brachte der Diener die silberne Teemühle und ordnete Tassen und Teller geräuschlos auf einem Tisch zur Seite seiner Herrin.

„Frau von Neuhaus?“ Der Besucher wußte, daß dies gewöhnlich das Zeichen für das Erscheinen der Dame war.

„Ich habe sie zu Bett geschickt. Ihre Neuralgie war heute bedeutend ärger denn jemals. Das arme Wesen! Sobald das Wetter es irgend erlaubt, soll sie nach Kissingen.“

„Und werden Sie als Krankenpflegerin mitgehen. Sie rührendste aller Hertinnen?“

„Ich wüßte nicht, was so besonderes Rührendes an mir wäre. Die arme Frau hat in ihrem Leben wenig frohe Tage gesehen.“

„Sie sagte mir fürstlich, daß sie noch nie so glücklich gewesen sei, als die sechs Monate in Ihrem Hause.“

„Nun, wenn es mir gelingt, es ihr behaglich zu machen, so ist es eine der wenigen Freuden, die mir mein Reichtum gibt.“

„Sie geben ihr mehr als die äußere Behaglichkeit des Reichtums.“

Edith zuckte die Achseln. „Wenn ich glückig gegen sie bin, so wird sie mir treu sein. Es ist allemal so in der Welt: Schlägst Du meinen Hund, schläge ich Deinen! Und umgekehrt.“

„Und Sie?“

„Ich habe Viktor und Küthe eine Pfingsttour nach Niel-

versprochen. Wir wollen unsere Marinakadetten besuchen. Pfingsten fällt feierlich. Ich werde die Genesung der Neuhaus hier oder in Kremnitz abwarten und dann mit ihr ins Gevirge gehen. Ich habe Sehnsucht nach dem Alleinsein mit Victoria und nach körperlicher Anstrengung.“

„Haben Sie in den letzten Tagen was von Rupert gehört?“

„Ich habe ihn gestern besucht.“

„Besucht?“ fuhr Matthias ganz bestürzt auf.

„Im Krankenhaus. Sie brauchen nicht zu erschrecken. Meister Doktor, der zugleich dirigierender Arzt dort ist, hat mir versichert, daß keine Gefahr der Ansteckung mehr möglich sei. Die Diphtheritis ist vollständig vorüber, der Kranken in ein anderes Zimmer gebracht worden. Er leidet jetzt noch unter Lähmungserscheinungen, die ja so häufig nach diesen Krankheiten austreten, und es wird immerhin noch Wochen dauern, bis er als gefund entlassen werden kann.“

„Ich könnte ihn beneiden.“

„Warum? Sehen Sie, ich kenne ihn seit meinen Kinderjahren. Er war der einzige Freund meines verstorbenen Bruders und ich empfinde wirklich wie eine ältere Schwester für ihn. Außerdem habe ich etwas an... an seiner Familie gut zu machen. Ich habe in früheren Jahren viel Glück von seiner Mutter erfahren und sie schlecht vergolten. Ich war nicht unabhängig, wie jene annahmen. Aber ich verschwieg in einem Gefühl falscher Scham etwas, das ihnen vielleicht zu wissen gatum und mich jedenfalls in ihren Augen einigermaßen gezeichnet hätte. Mit Freuden würde ich es begrüßen, wenn dieser Antrag mich mit der alten Frau verbinden könnte. Ich habe ihr anfangs täglich Nachricht über Hans' Befinden gegeben und tue es jetzt dreimal in der Woche. Es ist schwer für sie, dem Sohne fern bleiben zu müssen.“

Sie schwieg, daß Frau Stuperts Antworten so abgesetzt waren, daß es sich mit der Höflichkeit kaum vertrug.

„Warum kann sie eigentlich nicht zur Pflege des Sohnes kommen?“

„Der ältere Vater, bei dem sie lebt, ist schwer leidend und kindisch. Sie kann ihn nicht verlassen, besonders da ihr einziger, am Orte lebender Bruder nicht anwesend ist. Er ist Naturforscher und seit Jahr und Tag in Asien auf Forschungsreisen.“

172,20

14. November 1908 vorgelegtes Wiederaufbauprojekt zur Bezeichnung der durch den Russischen Krieg verlorenen Hafen-Gebiete aufnehmen kann. Die Werften sind in dem Plan alle Einzelheiten berücksichtigt worden, die mit den Hafenbauten im Zusammenhang stehen. So soll zum Beispiel die weithin bekannte Bauspätigkeit des Waltershöfer Gebietes zwischen Unterelbe und Köhlbrand zur Ausnahme einer Ladesstation dienen. Die erforderlichen Handlungslagen und Bollardfestigungsstellen sind ebenfalls in dem Projekt bereits zum Teil angegeben.

Mit der Ausführung der Arbeiten kann natürlich nur schrittweise vorgegangen werden. Es wird daher beschlossen, Hafen- und Kanal-Anlagen auf Rost-Kuhhof gleich in vollem Umfang, auf Waltershof dagegen zunächst nur den Bau des mittleren Hafens in Angriff zu nehmen, dagegen die Verbindung der beiden anderen großen Häfen einstweilen hinauszuschieben bis sich die Verhältnisse sowohl hinsichtlich des Raumbedürfnisses wie auch hinsichtlich der zweckmäßigsten baulichen Gestaltung mehr übersehen lassen. Der besonders dringliche Bau des Petroleumhafens soll ohne Verzug in Angriff genommen werden.

Durch den Bau des Petroleumhafens und des mittleren Hafenshofs nebst der Hauptumschlags- und dem Wendekai, sowie des großen Flussbahnhofs mit seinen Schleusen nach dem Köhlbrand wird auf Waltershof ein neuer einheitlicher Hafenbereich geschaffen, der mit dem bestehenden Hafenbereich durch die erwähnte Projekt- und Fahrtverbindung unmittelbarer Wechselseitigkeit gesetzt werden kann. Außer den genannten Hafenanlagen ist in dem Teil des Projekts, das vorläufig zur Ausführung gelangen soll, die Ausführung des Überhafens, der neuen Dosenstation und des Jachthafens vorgesehen.

Dem Schriftsteller ist ein Plan beigegeben, der nebenbei bemerkt, z. B. im Kontorfenster der Firma A. G. Herzig u. Co., Riesa, aushängt.

Tagesgeschichte.

Die drei größten Heere Europas.

Die drei europäischen Staaten, die über die stärksten Kriegsmittel zu Lande verfügen, sind Deutschland, Frankreich und Russland. Die Kriegerstärke des deutschen Heeres betrug lt. Ch. 231. 1909 25 580 Offiziere usw., 584 636 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 289 Dienstpferde (also ausschließlich Offizierspferde). Bei 52 Millionen Einwohnern entspricht diese Heeresastärke 0,97 vom Hundert der Bevölkerung, im Jahre 1878 waren es 0,98 vom Hundert. Für den Krieg kann mit Einschluß der beiden Aufgebote des Landsturmes auf rund 5 000 000 Kampftüchtiger gerechnet werden. Die französische Armee zählt, dank der bis zum äußersten gehenden Anspannung der Wehrkraft des nur 39 Millionen enthaltenden Landes, im Frieden 28 628 Offiziere und 538 861 Unteroffiziere und Mannschaften; hierbei ist das Kolonialkorps mit eingerechnet, nicht aber die Gendarmerie und die Garde Républicaine. Im Kriegsfall wird, wenigstens für die nächsten Jahre, noch vorläufiglich eine Gesamtstärke von 8 500 000 Wehrfähiger erreicht werden können. Die Kriegerstärke des russischen Heeres beträgt nach einer im Frühjahr 1909 in der Reichsbuma vor einem abgesuchten gemachten Angabe rund 1 400 000 Mann, in welcher Zahl aber die militärisch organisierte Grenzwache, die Gendarmerie und die 45 000 Mann starke Bevölkerung der Provinz unbegriffen sein dürften. Entsprechend der ungeheuren Ausdehnung des Reiches ist das Heer im Frieden in drei große Gruppen gegliedert: Europa und Kaukasus, Mitteleuropa, Schlesien und Ostasien. Steht schon die Kriegerstärke nicht absolut fest, so ist man bezüglich der Kriegstärke natürlich in noch weit höherem Maße auf Schätzung angewiesen. Immerhin wird man nicht schwierig in der Annahme, daß das Rattenreich aufzustellen vermag: a. in im freien Helpe verwendbaren Feld- und Reservetruppen in Europa

2000 000, in Kavallerie 90 000 und in Infanterie 300 000 Mann; b. in Festungsgruppen 260 000 Mann; c. in Truppenreserven 800 000 Mann; d. in Reichswehr (entgegengesetztes unserem Landsturm) 700 000 Mann. Dies würde im ganzen 3 660 000 Mann Streitbare ergeben, deren Einsatz und Bewegung auf nur einem Kriegsschauplatz bei den besonderen Verhältnissen des russischen Reichs jedoch ausgeschlossen ist.

Der sozialdemokratische Sieg in Cannstatt-Durlach wird noch immer in der Presse behandelt; bemerkenswert scheint die Nationalzeitung: „Wenn der Vorwurf steht, der Sieg in Cannstatt-Durlach beweise, wie stark die Solidarität gegen das herrschende Regime in Deutschland geworden sei, so hat er mit dieser Behauptung nicht ganz unrecht. Die Partei der Rechtsmänner ist in Cannstatt-Durlach wieder in Erscheinung getreten, und wir fragen, daß ihre Zahl sich bei den kommenden Wahlen noch vermehren wird. Sie umfasst die Bürgerlichen und Münzbergungen, die mit dem Gang unserer Politik, mit der Haltung der Parteien und der Programmlosigkeit der Regierung unzufrieden sind. Nicht weniger groß ist aber die Zahl dieser, die vorherhand einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgegeben haben, um ihrem Gott über die steigenden Kosten der Reichsfinanzreform sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Es wird zwecklos über die allgemeine Verbesserung, die selbst in staatstreuen bürgerlichen Kreisen immer mehr Platz greift, mit beschönigenden Worten hinwegzugehen. Wir befinden uns nicht in einer Zeit wirtschaftlicher Depression, sondern die Löwen haben einen hohen Stand erreicht; es ist also nicht die materielle Not, die als Ungesättigtes Schamlosigkeit unter die rote Fahne treibt. Vielleicht erwacht der Philosoph von Hobbesnow das ethische Gesetz, das mit unerbittlicher Logik die Massen der Wähler zu diesem Handeln zwinge, und erwirkt an der Wirkung die Ursache der Deserteure, die von Nachwahl zu Nachwahl größerem Ausmaß annehmen droht.“ Die Frei. Polit. Nachrichten fassen ihr Urteil über diesen Wahlausgang in folgenden Worten zusammen: „Angesichts der Tatsache, daß uns nicht viel mehr als ein Jahr noch von den allgemeinen Reichstagswahlen trennt, ist es wirklich höchst Zeit, daß diese Erhebungen aus den Erstwahlen im überlieferten Votum bestätigt werden. Die Wählung der seit der Reichsfinanzreform von den liberalen Parteien durchgesetzten Wahlaktivität bedarf der näheren Erklärung nicht. Solche Wahlaktivität erweist sich als geradezu selbstverständliche. Man wird daher hoffen dürfen, daß wenigstens die gemäßigten Liberalen wieder auf sich selbst und auf die Gemeinsamkeit der nationalen und wirtschaftlichen Anschauungen bestimmt werden, die sie mit den weiter rechts stehenden politischen Gruppen verbinden. Erst wenn dieser erste Schritt in der Übereinstimmung nationaler und wirtschaftlicher Lebhaftigkeit wieder gewonnen ist, wird sich auch die seite Schlachtlinie bilden lassen, mit der man bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen dem Generalangriff der Sozialdemokratie erfolgreich begegnen kann.“

Ein englisches Urteil über die deutsche Ausstellung in Brüssel.

Die Daily Mail schreibt über die Brüsseler Weltausstellung: „Noch nirgends hat sich der Wunsch Deutschlands, seine Kaufmannschaft überherrschaft auf dem Kontinent zu wählen, in so markanter Weise gezeigt wie auf der Brüsseler Ausstellung. Zum ersten Male hatte Deutschland mit dem ‚offiziellen‘ England in die Schranken zu treten, und daher hat es seine Anstrengungen verdoppelt. Der Sohn ist nicht ausgeblieben. Erstens war die deutsche Ausstellung die einzige, die bei der Eröffnung vollständig fertig war. Was das heißt, wird jeder verstehen, der jemals mit Ausstellern zu tun gehabt hat. Welche Riesenarbeit gehört dazu, den Aussteller zur Türe und zur Einhaltung der Termine anzutreiben. Deutschland hat es gelernt; unserer neuen Board-of-Trade-Kommission scheint noch die Praxis zu fehlen. Dann

haben die Deutschen den Gewinn, das Gefühl des alten gründlich gewußt. Sicher hat er erlangt, was er seiner Mutter beweist. Sicher der Besucher der deutschen Ausstellung in die Centralhalle gelangt, muß er eine Zahl lässer und gefestigt eingerichteter Fälle durchqueren. Er wird dadurch gezwungen, die ausgestellten Gegenstände zu betrachten, und das Resultat ist die politischen „Verkauf“-Sätze. In der englischen Ausstellung dagegen ist alles einem allgemeinen Augenblick geopfert worden. Der Besucher durchquert einen schmuckvollen Korridor, der zu einer weißen Treppe mit einem kleinen Treppenhaus führt. Während er sich zu der Treppe begibt, sieht er sich nur wenig um, und so ist er mit einem Male durch die englische Ausstellung durch.“ Auch über die Art, wie die ausgestellten Gegenstände in einheitlichen Glassäcken untergebracht sind, spricht sich der Verfasser des Urteils abfällig aus. Man erwartet nach ihm eher „Skizzen des britischen Museums“ darin zu sehen, als moderne Geschäftssachen. Dann erinnert der Schriftsteller noch die kalante Bedienung, die dem Besucher auf den deutschen Ständen gutwillig werde, und die in der britischen Abteilung überhaupt fehle. „Da sagt man immer: in England machen sich Ausstellungen nicht bezahlt; ja, wenn wir von unseren Konkurrenten nicht lernen, wie sie gemacht werden müssen, werden sie sich nie bezahlt machen.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat offiziell das Urteil des Generals v. Spitz an die Witwe des Verstorbenen folgendes Telegramm gerichtet: „Du dem schweren Verlust, den Sie, verehrte gnädige Frau, durch den Tod Ihres Herrn Generalleutnant erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzliche Teilnahme aus. Der Untergang war ein im Krieg und Frieden verdienter tapferer Soldat. Seine als Vorstand des Deutschen Kriegerbundes erworbenen Verdienste machen ihn mir besonders lieb und wert. Ich werde ihm ein treues Andenken bewahren.“ Wilhelm.

Das Kaiserpaar wird im Spätsommer zum Besuch seiner Verwandten im Jagdschloss Wolfsburg bei Darmstadt eintreffen, worauf sich der Zar zur Kur nach Bad Nauheim begibt. Es ist sicher, daß bei der Gelegenheit auch eine Zusammenkunft mit dem deutschen Kaiser stattfinden wird; purzelt steht es aber noch nicht fest, ob diese in Darmstadt oder Kronberg erfolgt. Der Petersburger Vertreter der Times erläutert, daß die letzte Reise des Kaisers von Russland in den finnischen Schären sehr gut bekommen sei, daß aber trotzdem die Fahrt in das Ausland nicht aufgehoben wurde, und zwar besonders aus dem Grunde, weil man hofft, den Zustand der hohen Frau dadurch noch mehr zu verbessern. Das russische Kaiserpaar werde wahrscheinlich nach Schluß der Manöver nach Darmstadt gehen.

Der Führer der Nationalliberalen, Reichstagabgeordneter Bößermann wird bei den nächsten Reichstagswahlen im 12. badischen Wahlkreis (Heidelberg) kandidieren. Der bisherige nationalliberale Vertreter dieses Kreises, Böd, will sich nicht wieder aufstellen lassen. Der Wahlkreis ist sicherer Sitz der Nationalliberalen. Die Kandidatur Bößermanns ist zwecklos die Folge einer Erklärung des badischen nationalliberalen Parteivorsitzenden: die Badener seien bereit, Bößermann ihr Vertrauen jederzeit zu beweisen.

Die große Zahl der in Bayern immer noch bestehenden Wochenfeiertage wird von der Handels- und Geschäftswelt als außerordentlich lästig empfunden. Auch die lädtlichen Kollegen der Residenzstadt München haben erst kürzlich in einer Erklärung an die Regierung den Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Feiertage auf Sonntags verlegt würden. Nun hat sich dieser Verfestungen halber das Kultusministerium an das Münchener erzbischöfliche Ordinariat gewendet, und dieses hat es abgelehnt, zu der angeregten Veränderung der katholischen Feiertage mitzuwirken. Die oberchristliche Stelle befürchtet von einer Verschiebung im Sinne der Anregung auf Grund der bei Verlegung des Feiertagstages gemachten Erfah-

Das verschlossene Herz.

Roman von Carola Heiden. 42

„Ich dachte Rupert hätte auch von einem Bruder gesprochen.“ Edith errötete leicht. „Der hat sich in einem Unfall von Europäerdigkeit zur Schutztruppe nach Ostafrika kommandieren lassen.“

„Woh!“ dachte Matthies, laut aber sagte er: „Eine unglaublich ausdrückliche Famili.“

„Leiderdesto... was soll ein junger Mann am Krankenbett eines andern? Über Sie haben ein Buch mitgebracht. Was ist es?“

„Ihr Eigentum,“ sagte er, daß Bändchen überreichend, „denn wie Sie mir gestatteten, steht Ihr Name darauf.“

„Ich bin froh, diese Kinder Ihrer Mutter aus der Taufe geben zu dürfen,“ erwiderte sie und schlug das Titelblatt auf.

„Fräulein Edith von Linden verehrungsvoll zugewiesen,“ war da zu lesen.

Sie blätterte weiter.

„Manches wird Ihnen bekannt sein,“ bemerkte der Dichter. „Manches auch neu. Wenigstens in dieser Form, denn viele von dem, was ich hier der Welt als mein Eigentum hieße, stammt von Ihnen.“

Edith schlüpfte abwehrend den Kopf.

„Der Gedankenstaub unter Freunden ist gewiß Einfluß auf das Geistesleben. Doch weiß ich, daß Sie den meisten überschämen. Ich bin nicht geistreich. Ich bin nur ein einfaches Mädchen mit gesundem Menschenverstand.“

„Wir wollen darüber nicht streiten. Über eins liegen Sie fort: Ihr großes und gutes Herz.“

„Es gab eine Zeit, wo ich selber zweifeln konnte, ob ich eines befähig,“ verließ sie traurig. „Über nehmen Sie meinen Dank für Ihre allzu gute Meinung und für die Schätze Ihrer Dichtung.“

Sie streckte ihm unbeschangen die Hand hin; er hielt sie fest in den seinen und sein Blick umdrückte sich.

„Atemlos hört mir, was ich Ihnen bieten darf. Über so weiß, daß ich das Beste, was ich für Sie habe, jetzt für mich behalten muß. Manchmal meinisch, es nicht tragen zu können.“

„Sie sah ihn so traurig an.“

„Vergeben Sie mir! Ich weiß, ich sollte nicht davon sprechen. Doch manchmal, wenn Sie so güting schauen, regt sich leise die Hoffnung.“

„Siebter Freund, es geht nicht. Sie bieten mir Helm und Schild und ich hätte als Gegengabe nur verlorene Schläden.“

„Edith!“

„Ja. So ist es. Sie haben es wohl längst gehaut, daß auch ich meine Schuhe einem zu Fußem schütte, der Sie nicht begeht. Freundschaft, Teilnahme, Verständnis... sind Sie nicht nur Schläden im Vergleich zu dem Gold echter Liebe?“

„Und doch sind Sie mir wertvolle Gaben, da Sie von Ihnen kommen. Gaben, die ich nicht missen möchte. Blumen am Wege des einsamen Wanderers. Und ich segne Sie im Herzen dafür.“

„So lassen Sie uns Freunde bleiben!“ bat sie. „Ich meine, ich könnte Ihre Freundschaft nicht missen in meinem einsamen Leben.“

„Und doch soll nie etwas Wärmeres aus diesem Gefühl erblühen können!“ rief er in heitem Schmerz.

„Es kann nicht sein! Seien Sie: Alles, was die Menschen heute mit einem Rechte an mir leben, das darlebt ich dieser Liebe. Sie mögen mein Leben rein, wie wohl ich gerade durch Sie mich am liebsten in all meinem Reichtum. Ihr darlebt ich die seligsten Stunden und auch die schwersten. Die Welt und die Herzen der Menschen waren mit Böden mit sieben Siegeln. Da kam die Liebe mit goldenem Schlüssel und schloß mit mein eigenes Herz auf. Vermundert schaute ich hinein und ward nicht müde, Ihre Offenbarungen zu lesen. Und was ich gesehn, das half mir nun auch die Herzen anderer öffnen und ihre Schriften entziffern. Je mehr solcher Schriften wir lesen können, desto klarer wird uns alles, das Tun der anderen und ihrer Wirkungen, desto bessere Freunde können wir sein, desto geschrägter werden wir, zu helfen... Sie haben mir einst prophezeit, daß die Liebe über mich kommen würde. Sie sagten, als Rächer werde sie erscheinen, oder als Erlöser. Über obwohl sie mir kein Bild brachte, so ist sie doch zum Erlöser für mich geworden. Und ich meine mit jeder echten Liebe muß das so sein. Über eine solche kann man nie vergessen oder verleugnen.“

Lies ergriffen beugte sich Matthies über ihre Hand. „Auch wie ist heute eine Offenbarung geworden. Ja, wer so liebt,

der kann nur einmal lieben! Und seelig der Mann, der so geliebt wird, aber auch... Sie zu weden verstand!“

Er schritt hinaus in die vereinsame Nacht.

Edith aber saß am verlöschenden Kaminsfeuer und stille Tränen rannten über ihre Wangen. Waren es Tränen des Müllers mit sich selbst oder mit dem Freunde? Sie wußte es selber nicht.

Fräulein von Linden hatte ihren Pfingstausflug beendet und kam mit dem befriedigenden Gefühl nach Hause, den drei Kindern einige töstliche Tage bereitet zu haben. Sie selbst hatte Käthe und Viktor nach Urennsberg zurückgebracht und noch einen Tag bei ihrer Stiefmutter verweilt.

Um Tage nach ihrer Rückkehr ließ sie ihren Haushalt rüsten und bereit mit ihm über Hans Ruperts Besindien.

„Wenn wir ihn nur erst von hier fort hätten!“ sagte der alte Sanitätsrat. „Es ist eine Dethargie in dem Jungen, die mir nicht gefallen will. Neue Eindrücke, Lustveränderung, am besten Berg- und Waldluft wäre ihm dringend notwendig. München liegt hoch; das wird vielleicht an und für sich schon günstig. Dann höre ich, ist da eine Cousine mit einer Villa in Becht, die bereit ist, ihn aufzunehmen. Noch besser! Aber wie schaffen wir ihn dorthin?“

„Na, mein Laienverstände halte ich ihn für reisefähig.“

„Um, ja. Es reisen selbst Ediths Freunde, aber nicht allein. Und er behauptet, es könne niemand kommen, ihn holen.“

„So senden wir eine Krankenwärterin mit oder meinen Dienst Karl, einen durchaus zuverlässigen Menschen.“

„Ich mache ihm schon den guten Vorschlag, doch er wollte nicht viel davon wissen. Wie scheint der Geldpunkt...“

„Wenn ich meinen Dienst nach München schicke, so ist das meine Sache.“

„Das läßt sich der stolze Junge nicht gefallen. Und wie müßte jede Aufregung vermelden. Die Herzschwäche ist noch zu groß. Überdies ist es mit weniger um die physische Hilfe, als um die moralische. Wenn jemand von seiner Familie käme, so bin ich fest überzeugt, es würde wunderschön gehen.“

„Da ist aber sofort keiner abkommt. Auch der Mann der Cousine nicht, der eben seinen Chef vertreibt... er ist Kaufmann... und sie selbst, die ein Baby von drei Wochen hat...“

„Bewünschte Geschichte.“

vergangen „Menschen“ weiter Erdöl und konservierte Stoffe der industriellen Versilberung“. Um Münzen nicht nur zuverlässiglich die im Herbst präzisamente laufende Wirtschaftssituation mit der Angelegenheit befähigen.

Die Hamburger Verwaltungshalle des Deutschen Metallarbeiterverbandes richtet an die Hamburger Werken und an die Industrie mit eigenen Reparaturwerftstätten die Forderung um Einführung einer einheitlichen und koordinatenweise Fortbildung der Arbeitsschicht. Ferner werden verlangt: eine erhebliche Lohnaufsteigerung, die Einführung festcr Einstellungsdauer für die einzelnen Berufe und Sicherung eines Mindestlohnstabs von 25% Prozent bei Überarbeiten. Die Forderungen sind etwas sehr reichlich! Der Verein deutscher Geschäftsführer, welcher die Industrie sich hierin anschliesst, hat die Forderungen abgelehnt, sich jedoch bereit erklärt, in eine Beisprache einzutreten.

Der Bonnauer Standard veröffentlicht ein Telegramm seines Berliner Korrespondenten, wonach dieser die Stellung des deutschen Kaisers zur Frauenfrage berichtet. Danach ist die Hebung der sozialen Lage der Frau und die Erweiterung des weiblichen Wirkungskreises seitens vom deutschen Kaiser befürwortet worden. Es trete für bessere Schulbildung der Mädchen undöffnung der Universitäten für die Frauen ein. Auch technische Berufe manchmal seien ihnen eingeräumt werden, damit die Frau den Kampf ums tägliche Brot erfolgreich aufnehmen kann. Weibliche Berufe, Rechtsanwälte, Kaufmänner sollen angelebt jederzeit des Kaisers Besitz gefunden haben. Dagegen sei der Kaiser Gegner einer politischen Frauenemanzipation. Er werde den Ansprüchen der Frauen auf allen Gebieten gerecht; nur in der Politik wolle er die Frauen nicht haben. Für Frauenstimme ist der Kaiser niemals eingetreten.

Der sozialdemokratische Saarhändler, der zugleich die „Brüderlichkeit“ der „Genossen“ drastisch beleuchtet, hat wieder einmal herzliche Blüten getrieben. Der „Grundstein“, das Organ des Centralverbandes der Maurer Deutschlands (Makler Bönnigburg) wirkt in seiner Nr. 30 dem Genossen Bringmann, Redakteur des „Zimmerer“, in einem einzigen Artikel folgende Liebenwörterigkeiten an den Kapf: „Insume Riedertisch bei „Zimmerer“ Redakteur Bringmann“, „Nichtwürdigkeiten“, „unehelicher Konfusor“, „unverbesserlicher Streithansel“, „in der infamsten Weise begangen“, „ungewöhnliches Maß von Wahnstink oder Bosheit“, „hier haben wir den ganzen Bringmann in seiner vollen Unnachgiebigkeit“, „gemeine giftige Verbödigung“, „neue Infamie“, „die von ihm (Bringmann) gelegten faulen Eier“, „Bringmannscher Staub“, „infame Demagogie“, „frankhafte Bosheit“, „seine gewohnten Hubenblüte“, „Demagogie“, „Infamie“, „Riedertisch“, „seige“, „gewissenlose Heserel“, „bei Bringmann gehören solche Gemeinheiten zu seinem täglichen Brot“, „Hubenblüte“, „das ist Bringmann und sein System der infamen Riedertisch“, „frankhafte Wahn“, „fressendes Nebel“, „nichtwürdiges Gege“, „Wahnstink.“ — Das ist drastisch und wirklich ein bisschen viel auf einmal!

Frankreich.

Die Provinzen der Pariser Apotheken, deren Syndikat dem Allgemeinen Arbeiterbund angehört, griffen vorgefasst zu revolutionären Gewaltmaßregeln gegen einzelne Apotheker, die sich ihrem Wunsch nach 9 Uhr-Badenchluss nicht gefügt hatten. Kurst bombardierten sie die große Pharmazeutische Zentrale auf dem Montmartre und zogen dann zur Apotheke Charlot, die bis 12 Uhr offen bleibt, und bewarben sie eine Stunde lang mit Steinen, eisernen Bolzen, Gläsern, Biersflaschen usw. Die Polizei war machtlos.

Spanien.

Wie das Madrider Blatt „El Liberal“ meldet, ist das bisherige Vorgehen Canalejas in der Kirchenfrage nur ein Teil des vom König genehmigten Programms. Canalejas Programm umfasst die Aushebung aller Standesprivilegien in Spanien und die völlige Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz. Endziel der Canalejaschen Politik sei die Schaffung eines modernen Verwaltungsvorhabens, das die Trennung von kirchlicher und staatlicher Autorität auch in Spanien durchführen.

China.

Die an Deutschland zu entrichtende Entschädigung für die durch den Russland in Tschangha verursachten Verluste ist auf 50000, diejenige für Frankreich auf 40000 Taels festgesetzt worden. Die Entschädigungen für die anderen Nationen werden noch berechnet.

Aufschiffahrt.

Die Fahrt des Luftschiffes „P. VI“ nach München. Wie bereits gestern gemeldet, war das Luftschiff „P. VI“ gestern vormittag in Bayreuth zur Fahrt nach München aufgestiegen. Über den Verlauf der Fahrt wird gemeldet: Nachdem das Luftschiff „P. VI“ um 1 Uhr 25 Minuten nachmittags in der Nähe von Adorfing wegen drohender Gewitterbildung eine Zwischenlandung vorgenommen hatte, wartete es ein Staub entlaubend gähnendes Gewitter ab und segte 4 Uhr 18 Minuten über Landshut und Freising die Fahrt nach München fort. Die Gerüchte von einem Motorfeuer oder einem Propellerbruch sind falsch und lediglich darauf zurückzuführen, daß das Luftschiff von Regensburg aus starten Gasverlust erlitten hatte. Gegen 6½ Uhr abends wurde das Luftschiff „P. VI“ von München aus geflüchtet. Es fuhr dann in einer weiten Schleife über den nördlichen Teil Münchens dahin. Um 6½ Uhr lag man das Luftschiff auch vom Landungsplatz aus, wo sich eine nach vielen Tausenden zahlende Menge angesammelt hatte. Das Luftschiff kam in etwa 200 m Höhe direkt auf den Ausstellungspark angeflogen und wurde mit brausenden Hochrufen empfangen. Bei der kurzen Schleifefahrt über dem Landungsplatz senkte es sich immer weiter herab. Kurz vor der Landung geriet der Ballon mit der Sonde einige Meter über das Kreuz des Landungsplatzes hinaus. Bei dem Versuche, das Luftschiff wieder

anzuspielen, stieß die Sonde an eine etwa 2 m hohe Stromleitung, welche zufällig gespannt war, die Sonde flog durch unbedeutend. Um 6 Uhr 45 Minuten erfolgte schank die plötzliche Zerstörung des Luftschiffes vor der Wallenhalle. Im Namen der Stadt München begrüßte Oberbürgermeister Dr. von Borcht und Reichsstatthalter Dr. Schlesier die Teilnehmer und gratulierten zu dem glücklichen Abschluß der Fahrt. Nach einigen Winken des Kapitäns des 3. Artillerieregiments wurde der Aufmarsch in die große Wallenhalle angestellt, wo es um 6 Uhr 55 Minuten offiziell gehörte war. Die Teilnehmer an der Fahrt, der Führer des Ballons, Oberleutnant Stelling, Hauptmann Gobets vom Münchner Verein für Luftfahrt, Regierungsbauinspektor a. D. Hirschbauer, der vornehmlich die weitere Führung des Parcours bestimmt hat, sowie die beiden Münchner haben die Fahrt sehr gut überstanden.

Aus aller Welt.

Berlin. Vor der 7. Strafanzeige bei dem Bankräuber, der am gestern eine Kasse internationaler Märktenkinder, deren Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen erzeugt hat. Wegen verbrecherischer Verbrechen gegen das Auswanderungsgesetz waren angeklagt der angebliche Pferdehändler Kiewer Meyer-Silberreich, der Kutscher Moritz Wollenstein, die Schön Maria Gebensta, alle drei aus Russisch-Polen, und die Hotelbesitzerin Leopoldine Oberländer aus Galizien. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete gegen Silberreich auf 2½ Jahre Zuchthaus, gegen Wollenstein 2 Jahre Zuchthaus und je drei Jahre Freiheitsstrafe sowie Entlassung unter Polizeiaufsicht, gegen die Gebensta auf 6 Monate Gefängnis unter Auflösung von 2 Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Die angeklagten Menschen Oberländer wurden wegen Mangels ausreichenden Beweises freigesprochen. — Stettin. Als gestern der stark besetzte Dampfer „Hertha“ der Stettiner Dampfschiffahrtsgesellschaft J. S. Kämmich, von Sathow kommandiert, Hertingsdorf passiert hatte und sich Swinemünde näherte, schlug eine aus den Batterien der Swinemünden Hafenbefestigung kommende Granate knapp 200 Meter vor dem Bug des Dampfers ein und sprengte in See, eine hohe Wasserfontäne aufstrebend. Der Dampfer hatte die ausdrückliche Erlaubnis zur Fahrt während des Schießens der Hafenbatterien erhalten. Wie es heißt, ist eine Untersuchung eingeleitet, ob ein Verschulden der Schießleitung vorliegt. Der Kapitän unterbrach sofort die Weiterfahrt, bis das Schießen aufhörte. Der Kapitän hatte begreiflicherweise unter den Passagieren des nicht besetzten Dampfers die größte Aufregung hervergerufen. — Hamburg. Gestern vormittag durchschnitt der in der Wallstraße wohnende Gründungsmitglied Stevens seiner Mutter aus England hier eingetroffenen Beliebten, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, die Kehle und verletzte sich selbst durch einen Schuh in die Schleife lebensgefährlich. — West. Die Ortschaft Neopanit wurde von einem rechternen Brande heimgesucht, 60 Wohnhäuser samt den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden wurden ein Raub der Flammen. — Paris. An der Küste des Atlantischen Ozeans wütet ein heftiger Sturm. Bisher wurden der Seepostfährte zwei Schiffsbrüche gemeldet, bei welchen mehrere Personen ertrunken sind. — Peterburg. Graf Alexander Tolstoi, Kaiserlicher Hofmeister und Mitglied des Ministeriums des Innern, hat sich in der letzten Nacht erschossen. Das Motiv zu dem Selbstmord ist unbekannt. Graf Tolstoi stand im 78. Lebensjahr. — New York. Durchbare Stiche hat ein Bewohner der Stadt San Diego in Kalifornien genommen, weil er wegen Ungehorsams aus dem Corps der freiwilligen Feuerwehr ausgeschlossen worden war. Er schlug falschen Feuerlärm. Als die Wehr vor seinem Hause erschien, empfing er sie mit Revolverschüssen. Zwei seiner früheren Kameraden wurden schwer verletzt und starben nach wenigen Stunden. Danach zog er sich unter ständigem Feuer aus einem zweiten Revolver in sein Haus zurück und erschlag Frau und Kind mit einer Keule, ehe die Feuerwehrleute nachdringen konnten. Durch einen Sprung aus dem Fenster des ersten Stockwerks entkam der Mörder im Dunkel der Nacht. Obgleich die Polizei unverzüglich seine Verfolgung aufnahm, konnte er bisher nicht gestellt werden.

Ein Besuch des Turms zu Babel.

Eine eindrucksvolle Schilderung von einem Besuch der deutschen Ausgrabungen zu Babylon entwirft der Konsul der Vereinigten Staaten in Bagdad Frederick Simplic. Er ist von Bewunderung der Großtaten unserer deutschen Archäologie erfüllt und tritt voll ehrfürchtigen Schauers an die Stätte, auf der sich einst der sagenhafte Turm von Babel erhob. Ja, der Turm selbst scheint sich in seiner ganzen gigantischen Macht vor ihm aufzuzeigen, wenn er den riesigen Palast des Nebukadnezar betrachtet. „Diese mächtigen Ruinen, diese gewaltigen Mauern, diese großen Pfeiler und Hallen rufen die längst verschwundene Welt wieder ins Leben, von der wir als Kinder mit stromem Staunen in der Bibel lasen. Die Ausdehnung des alten Babylon ist ganz erstaunlich. Meilenweit erstrecken sich die Ruinen längs des Euphrats, der sich durch die arabische Wüste windet, jetzt eine Wüste, aber einst das fruchtbare Land der Welt. Beim Wandern durch diese Trümmer steht man plötzlich auf den wohlgerollten Schädel eines Bürgers des alten Babylon, der vor etwa 6000 Jahren hier starb. Tausende von Überresten dieser wundervollen Kultur sind von den Deutschen ausgegraben worden. Schädeln, Abattoirschalen mit Inschriften, Marmorefiguren von Menschen und Tieren, Steinfiguren von Göttern und Göttinnen, tausende von Tafeln, die Keilschriften enthalten, und — wie eine Zeitung in Ton — einen täglichen Bericht von den Geschichten und Arbeiten der heiligen Babylonier geben. Ein Steinlöwe von ungeheuren Proportionen ist ausgegraben worden; noch steht er zwischen den

Mauern des Nebukadnezarpalastes mit ein Monument auf Hügelzitzen. Nahen des Löwen steht nicht man die sogenannte Gestalt eines Mannes, den der Löwe eben zerstören zu wollen scheint. Wunderbar ist daß Löwe aus dem Riesenblock von schmiedlichem Stein, wahrscheinlich Dolomit, herausgemeißelt. Das Hauptornament an den Mauern und Türrändern ist das Bauherbild eines lächelnden Drachen, der Riesenhäuser und die Gestalt eines Löwen hat. Während die Mauerfläche die eines Mörsers sind. Ein Löwenkopf liegt auf einem Tigerkörper. An manchen Stellen sind die Mauern vorsätzlich erhalten, noch so stark und solide wie an dem Tag, da der letzte babylonische Arbeiter sein Werk vollendete. Wenn Mauern ist kein Möbel verwandt, sondern Gedächtnis über Asphalt, der sich noch jetzt zeitig am Fußpunkt findet. Ein seltsames Gefühl stieg in mir auf, als ich unter den Deckenrinnen bei Palasten einen zerbrochenen Siegel sah, auf dem der vollkommenste Abdruck eines menschlichen Hand war, der Hand eines Arbeiters, der vor 6000 Jahren den noch warmen Stein in den Asphalt gemauert hatte und so seine Spur dem Bau auf ewig eingeprägt. „Das ist noch gar nichts,“ sagte mein deutscher Führer. „In einem alten Teil des Palastes sah ich, als wir ein altes Grab öffneten, noch deutlich die Fußspuren des Arbeiters, die sich in den Staub eingedrückt hatten, als sie das Grab zumauerten. In den Graben sind besonders die monolithischen Formen der Särge von Interesse. In der babylonischen Frühzeit wurden die Toten in sphenoider Stellung begraben, und die zusammengeknüppelten Körper in ein Ton- oder Steingeschäf gestellt. Andere dieser Särge sind groß und rund und weiß. Die meisten Särge sind bereits von den Deutschen erbrochen vorgefunden worden — Bandalen hatten dies vor Jahrhunderten gehaust. Ich sah eine große Steingangs, deren Ränder mit seltsamen Reliefschäften bedekt war. „Diese Steingangs war ein Normalmaß“, erklärte mir Prof. Wezel, der vorzügliche Keilschriftkenner. „Die Inschrift auf ihrem Rücken besagt, daß alle in Babylon in Gebrauch befindlichen Wagen nach diesem Gestalt reguliert werden müssen und daß jemand, der diese „Gewichtsangabe“ beschädigt oder fortträgt, des Todes sterben soll.“ Die Deutschen haben Tunnel gegraben, die wie die Schächte eines Bergwerks durch die Straßen des alten Babylon laufen. Mit kleinen Handlampen machten wir uns auf den Weg durch diese langen Stufen, die nun still und leer sind, aber einst erfüllt waren von einer geschäftigen Menge. An 300 arabische Arbeiter, sah ganz nackt, gruben in diesen Trümmern und befreiten die Reliquien dieser ersten Weltkultur von dem Sand, den die Jahrhunderte darüber gehäuft. Wir wanderten durch die große Festhalle des Palastes, wo dem Belshazzar die seurige Inschrift an der Wand erschien sein soll, die ihm den Untergang vorhersagte. Überall in den Ruinen sah ich prächtige dekorative Vergitterungen, Gelenk und Gelenkjochen in leuchtenden Farben und eine besondere dem Ruduk ähnliche Vogelart. Etwa vier Meilen südlich von den Ruinen des Nebukadnezarpalastes steht ein himmelsanstrebenbarer Bau, majestätisch auch noch im Verfall, der nach der Überlieferung die Stätte des alten Turms von Babel bezeichnet soll. Er wird von den Akademie-Büro-Rimur genannt und soll von dem frevelschen Nimrod erbaut sein, der die Sonne für die wahre Gottheit hielt und mit diesem Riesenbau dem leuchtenden Gestirn näher kommen wollte. Eine andere Tradition sucht die Stätte des Turms von Babel nicht weit von dem Palast Nebukadnezar, wo noch heute eine gewaltige vierstöckige Basis von Ziegeln vorhanden ist. Zerstellt soll diesen Turmbau zerstört haben.“

Gehyphen der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 18. Mai bis 28. August 1910.

ab Würzburg	—	6.30	10.35	1.00	5.45
• Böbling	—	6.55	11.00	1.25	6.10
• Kreisig	—	7.20	11.25	1.50	6.35
• Striebitz	—	7.40	11.45	2.10	6.55
• Görlitz-Görlscha	—	8.00	12.05	2.80	7.15
in Riesa	—	8.85	12.40	3.00	7.50
ab Riesa	7.15	10.55	1.85	4.15	6.15
• Görlitz	7.35	11.15	1.85	4.85	6.35
• Riesebach	7.50	11.30	2.10	4.50	6.50
• Borsig-Kossmiditz	8.00	11.40	2.20	5.00	7.00
• Döben	8.15	11.55	2.35	5.15	7.15
• Döbeln	8.20	12.00	2.40	5.20	7.20
• Riederlohnmagde	8.30	12.10	2.50	5.30	7.30
• Diesbar	8.40	12.20	2.60	5.40	7.40
• Rethen	10.00	14.40	4.80	7.00	9.00
ab Dresden	12.50	4.25	7.10	9.00	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.00	5.00
• Riesa	6.45	9.35	1.80	4.15	7.05
• Diesbar	7.25	10.15	2.10	4.55	7.45
• Riederlohnmagde	7.85	10.25	2.20	5.05	7.55
• Striebitz	7.40	10.80	2.25	5.10	8.00
• Borsig-Kossmiditz	7.45	10.35	2.20	5.15	8.05
• Riesebach	7.50	10.40	2.25	5.20	8.10
• Riesa	8.00	10.50	2.45	5.30	8.20
• Gräfenhain	8.05	10.55	2.50	5.35	8.25
in Riesa	8.90	11.20	3.15	6.00	8.50
ab Riesa	9.15	11.90	4.15	8.10	—
in Görlitz-Görlscha	9.90	11.45	4.80	8.25	—
• Gräfenhain	9.45	12.00	4.45	8.40	—
• Striebitz	9.55	12.10	4.55	8.50	—
• Böbling	10.03	12.20	5.05	9.00	—
ab Würzburg	10.80	12.45	5.80	9.25	—

Marktberichte.

Großenhain, 2. August. Schweinemarkt. Aufgetrieben wurden 332 Riesel, 149 Schweine. Riesel kosteten 18—20 Pf., Schweine 33—36 Pf.



Gelehrte Erziehung für:
gesunde,
magdarmkränke
u. schwachliche,
in der Entwicklung
zurückgebliebene Kinder;

Nicht Nährten und Schädigung der Gemüse.

Die Bedeutung der Gemüse liegt hauptsächlich in ihrem Gehalt an Salzen, Flüssigkeiten und aromatischen Stoffen, durch welche letztere sie wesentlich zur Nährwerte und Reichhaltigkeit unserer Mahlzeiten beitragen. Wohl kommen auch bei den Gemüsen, besonders bei den zuckerhaltigen Wurzelgemüsen, unmittelbare Nährwerte in Betracht, und auch in den unteren Grün- und Wöhnen — denn die reichen Ballensfrüchte zählen man nicht zu den Gemüsen — sind bereits in verhältnismäßig reicher Menge Kohlehydrate und Eiweißkörper vorhanden; aber diese Nährwerte spielen doch bei der Ernährung nur eine untergeordnete Rolle, und im Gegenteil sollen sogar die Gemüse bei Wohlhabenden den mit Nährwerten überfüllten Körper entlasten und das Verdauungssystem beruhigend beeinflussen. Eine um so größere Bedeutung aber kommt den Salzen in den Gemüsen zu, und es ist ja bekannt, daß der Spinat für Blutarme wegen seines reichen Gehaltes an Eisen von den

Menschen kaum empfohlen wird, ja selbst zur Herstellung eines krankhaften Wundempans benutzt wurde. Muß der Spargel verzehrt nicht allein wegen seines feinen Geschmackes beachtet. Wenn es auch noch nicht sicher erwiesen ist, so scheint er doch die Durchdringung zu begrenzen, und da seine angebliche Reizwirkung auf die Männer mindestens noch zweifelhaft ist, so wird es nicht recht verständlich, warum viele Hersteller vor dem Genuss von Spargel warnen. In mäßigen Mengen dürfte der Spargel für den Körper niemals ein Nachteil sein, Übertreibungen freilich werden auch hier nicht ohne schädige Folgen bleiben. Ferner sind die Feuchtäsure und der Gehalt der Gemüse an Salzstoffen für den Körper vorteilhaft, da sie die Entfernung des Darms fördern, so daß die Darmtrügheit Gemüse verhindert werden. Allerdings sind diese Folgen sehr von der richtigen Zubereitung abhängig, da die Gemüse im andern Falle nicht ihre Aufgabe in der Verdauung gerecht werden können, und jene Gemüse, welche roh genossen werden, sollten vorher ganz besonders sorg-

fältig gereinigt werden, weil an ihnen bisweilen die tier menschlicher Gingebeleidungen haften. Gehr zusätzlich wird außerdem dafür gewarnt, die Gemüse mit Fleisch zu Lochen, weil dadurch einmal der reine Gemüsegeschmack leidet und zweitens die Lebenszeit der Rohrzzeit weniger haltbar sind und leichter in Faulnis übergehen, als wenn das Gemüse richtig nach Süddeutscher Art nur in Salzwasser gekocht wurde. Den Kocharten muß vor ihrer eigentlichen Zubereitung für den Tisch durch Kochendes Wasser ein Teil ihrer blärenden Stoffe entzogen werden, und man erreicht das, indem man diese Gemüse in Wasser, kurz ausschlagen läßt und dieses erste Wasser abgiebt. Das die Tomate im den letzten Jahren eine so allgemeine Anerkennung gefunden hat, ist durchaus berechtigt. Für gesunde Verdauung gibt die Tomate, sowohl als Salat wie als Suppe oder Gemüse zubereitet, ausgezeichnete Beigemüte, und es wäre zu wünschen, daß auch der Sauerampfer, der sich ebenfalls durch seine Säure auszeichnet, mehr und mehr Verwendung finde. Dr. M.

Für die schönen Grati-
ktionen und Geschenke, welche
uns anlässlich unserer Ver-
mählung in so reichem Maße
geschenkt wurden, sind sagen-
diermit den

innigsten Dank

Riesa, 2. August 1910.
Oswald Voßmann u. Frau
geb. Rimmermann.

Schiffbau
Hauptstr. 20, Riesa.
Bismarckstr. 4, 3. Et.
Suche g. 15./8.1. Grüba und
Zimmer, ev. m. Rost. Gell. Off.
m. Preis u. N 3431 a. d. Gep. d.
Sieglicher Tagessattes.

In besseren Händen (ruhige
Lage) von älterer Dame

Wohnung
g. 1/10. geliebt. Hdr. m. Preis
etb. u. M. A. an die Gep. d. St.
G. Schifff. f. Wettinerstr. 85. 8.

Wohnung an ordentl.
ältere Leute zu vermieten.
Näheres Feldstr. 11.

6- bis 7000 Mark
Hypothek auf großes Haus-
grundstück geliebt durch
Rechtsanwalt. Märchen
in Riesa, Alberstr. 9.

Geld-Darlehen, 5%
Raten-
räts., gerichtl. nachgewies. reell.
Geldgeber Dieselkner, Berlin
186, Belle-Alliancestr. 67.

Guth zum baldigen Eintritt
ein zuverlässiges Mädchen als
Stube der Sonst

auf ein mittleres Landgut. Off.
u. RT 100 a. d. Gep. d. St. erbet.

Suche zum 1. September
für mein Glas-, Porzel-
lan- und Spielwarengeschäft eine tüchtige

Berlauerin
J. Wildner.

Lehrfräulein
für Damenschneiderei sucht
G. Böckel, Goethestr. 55.

Junges Mädchen
sucht Stellung

für sofort oder 15. August,
am liebsten auf Land als
Wirtschaftsmädchen. W. Off. u.
EG i. d. Gep. d. St. niedergelag.

Gantere Waschfrau ges
sucht Wilhelmstr. 12, v. r.

Frauen,
welche Maschinenstricken erlernen
mögen, erhalten leichte
Haararbeit, Stundenlohn 25
bis 30 Pf., Maschine wird
geliehert. Auskunft erteilt
Frau Helene Göde,
Hauptstr. 31, 2 Treppen.

Junger Schmied
sucht sofort Stellung für
Maschinen und Gußdecks.
Werke. Offeren unter H
an die Gep. d. St.

Alten Käfer sucht
noch zum
heften Tagesspreise
Th. Gaumig, Riesa.

Elektrotechn. Werkstätten

Hauptstraße 51 Riesa Fernd 318

Inh.: H. Arnold

empfiehlt sich zur Ausführung

elektrischer Licht- und Kraftanlagen

nach den Vorschriften d. V. d. G. für gewerbliche und industrielle Unternehmungen, sowie im Anschluß an alle Elektricitätswerke.

Zur Lieferung von Dynamos, Motoren, Umformern und dergl. sowie aller Arbeits- und Hilfsmaschinen für Gewerbe und Landwirtschaft, erstklassiger Fabrikate.

Gühlampen. Beliebtheitskörper.

Freilich zur Ausführung von Reparaturen als:

Neus- und Umbauten von Akkern und Magneten für

Dynamos und Motoren jeder Leistung und Stromart.

Renovierung und Belegen von Kollektoren.

Reparieren von Akkern und Regulierwiderständen,

Kontrollen usw. Schnellstens unter Garantie.

Zahn - Atelier Rudolf Trautner,

Parkstr. 1, am Technikum.

Öffnungszeit von 8—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

schönste, gewissenhafte Behandlung.

Eine Zahnladung

Tegethoff-Kohle

ist eingetroffen.

Ich offeriere diese hochprima Qualität billiger.

Kohlenkontor Hans Ludewig,

Riesa, Elbstraße 1.

Krebsartige Geschwüre, Lupus

Flechten, Ausschlag, alte Fußgeschwüre, Knochenfraß, Gewächse und Hintermale behandelte seit über 30 Jahren nur persönlich nicht schriftlich: P. Semerak, Niederlößnitz b. Dresden, Bahnstation Weintraube, Zillerstr. 3. Öffnungszeit täglich von 10—4 Uhr.

Kohlen und Brikets

alle Sorten und Formate empfiehlt billig ab Lager oder frei Haus und Keller

A. G. Hering & Co., Elbstraße 7, Ecke Niederlangstr.

Unseren geschätzten Besuchern können wir eine vorzüglich ausgeführte

Landkarte von Mitteleuropa

zum Preise von nur

50 Pf.

anbieten. Dieselbe liegt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Die Karte verzeichnet das gesamte Eisenbahnnetz wie auch die Flüsse, ist in Bezug auf die Ortschaftsaangabe von weitgehender Ausführlichkeit und der erforderlichen Kleinheit der Schriftzeichen von fast unübertrefflicher Präzision im Druck. Papiergröße 100:75 Centimeter; Druckgröße 80:64 Centimeter.

"Riesaer Tageblatt".

Tischlerei

mit massiven Gebäuden, gr. Gärten u. Gelände verbindungs-
halber sofort zu verkaufen. Off. unter R 32 an die Gep. d. St. erbeten.

Starker Handwagen

steht zu verkaufen

Goethestraße 20.

1 großer Damenschrank,
Markenrab mit Torpedo, wenig gefahren, zu verkaufen
Carolastr. 5, 2. Et.

1 großen Adler,
passend für Vogelscheiben, ver-
kauft billig Paup. Nr. 31.

Prima

Marienhainer

Braunkohlen,

offiziell in allen Sortierungen

billig ab Schiff in Görlitz

Friedrich Braune.

NB. Bestellungen nehmen

die Herren Otto Höller,

Rüderau, und Herr Steude,

Zeithain, entgegen. D. O.

Dada

v. Bergmann & Co., Nades-

heul ist das beste Haarwasser,

verhindert Haarausfall, be-

seitigt Kopfschuppen, stärkt

die Kopfarbeiter, ergibt einen

frischen Haarwuchs und er-

hält dem Haar die ursprüng-

liche Farbe, abl. 1/1, u. 2/1, M.

bei F. Schmalzried.

Prima

Braunkohlen,

Steinkohlen-

brikette,

Steinkohlen-

brikette,

Antracith,

Gaskoks,

div. Brennhölzer,

scheitholzrechtes

Bündelholz

— empfiehlt billig —

C. J. Förster.

Elegante Stoffe.

Wolle. Anzüge W. 38 u.

45. eigene Manufakturung.

H. Kriegel, Corolastr. 5.

Zum Dampfdreschen

empfiehlt ich meine
prima Lugauer Würzelkohle (Steinkohle) u. Gaskoks
in 2 Sorten.

Firma: G. H. Schulze.

Verlangen Sie ausdrücklich

leben Geld nicht zu haben.

ECLA feinstes SCHÖN-CREAM

Chem. Fabrik GEBR. MEYER RICKLINGEN-HANNOVER

Seit Jahren litt ich an quälender

Schlaflos-

igkeit, m. Nerven u. m. Röper waren so herunter, daß ich oftmais d. Verzweiflung nahe war. Ich konnte weben, arbeiten, noch essen, m. Zu-

stand war erbarmungswürdig. Auf d. Mat. m. Arzt probierte ich Schlafg. Althaus-Mark-Sprudel Starquelle (Job-Eisen-Mangan-Schlafalque). Die beruhigende und fruchtige Wirkung dieses Heilmittels merkte ich sofort u. schon n. wenigen Flaschen kam auch d. heilsame Schlaf wieder. Ich trinke Ihnen W.-Sprudel jetzt seit 4 Monaten, habe seit lang. wieder glänzend. Appetit u. fühle mich so ge-
sund, frisch u. froh, wie nie zuvor. Mag. U. Herzlich warm empf. Dritterl. 95 Pf. in d. Apoth. u. bei A. B. Henne.

Speisekartoffeln, den Cr. 2 Mr. liefert

Rittergut Oppish. Bestellung erbetet sich 7 Uhr bei der Milchjohrerin in der Wollerei.

Neue Kartoffeln Rollertonne, verkauft Th. Gaumig.

Speisekartoffeln, sehr mehreich, täglich frisch aus der Erde, sowie einen großen Posten.

Futterkartoffeln empfiehlt G. Renn, Niederlaßg. 14, Gebühre 887.

Speisekartoffeln, Cr. 2,20 Mr. hat zu verkaufen Rittergut Merzdorf.

Aprikosen empfiehlt Sid. Tittel.

Donnerstag abend resp. Freitag früh trifft eine Ladung, ca. 800 Sch.

Einlege- u. Schälzgurken ein und empfiehlt dieselben billig.

Grill Schäfer Adolf. Bestellungen erbeten frühzeitig.

Kartoffelflocken, bestes, garantiert reines Sa-
brikat, billig ab Lager bei

H. G. Hering &